



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

175 (12.4.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215367)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 10. April bis 30. April 24: 60 Goldpf. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preisänderungen anzunehmen. Postfachnummer 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim t. d. L. — Geschäfts-Nachnahme Redaktions-Verlagstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Nr. 60000 Mannheim. Erscheint wöchentlich 4mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung per eine spaltige Kolonnette für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark. Telegramm-Nr. — Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Adressen: General-Anzeiger, Mannheim, Postfach 17500. — Badische Neueste Nachrichten, Mannheim, Postfach 17500. — Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftl. Mannheim.

Verlaas: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Die Stellungnahme der Repko Eine praktische Grundlage — Anhören deutscher Vertreter Einstimmige Beschlussfassung

Die Reparationskommission hat, nachdem sie eine offiziöse Sitzung abgehalten hatte, sich gestern nachmittags zu einer offiziellen Sitzung versammelt. Sie hat einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

„Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für die rasche Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse die Bestätigung zu erteilen, daß die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen. Am die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beschließt die Reparationskommission den interessierten Regierungen die Entschlüsse der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterliegen, zur Annahme zu empfehlen. Jedoch steht sich die Reparationskommission in die Notwendigkeit, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen sicherzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April anhören, es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorziehen würde, eine schriftliche Antwort zu erteilen.“

Mitteilung dieses Entschlusses ist bereits der deutschen Kriegskriegs-Kommission ausgegangen.

Zu dem Beschluß der Reparationskommission schreibt ergänzend der „Reichs-Anzeiger“: Die Reparationskommission billigt das System der Sachverständigen im ganzen, das nicht besagen sollte, daß der Plan, den sie aufstellen werden, sich in allen Einzelheiten dem der Sachverständigen anschließen werde. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die belgischen Delegierten ebenso entschlossen seien, wie die französischen, die wirtschaftliche Befragung des Ruhrgebietes und der Rheinlande nur freizugeben nach Maßgabe der deutschen Vorschläge. Man sieht hinzu, daß für das erste Jahr die Zahlungen, die nach durch ausländische Anteile gedeckt seien, mit Hilfe der Eisenbahnentnahmen beglichen werden könnten, wobei das rheinisch-westfälische Eisenbahnen nicht mitzubegriffen wäre. Das laufe daraus hinaus, daß das System der Sachverständigen für dieses Jahr durchzuführen werden könnte, ohne daß die französisch-belgische Regie den Betrieb der Straßen des Rheinlandes und des Ruhrgebietes aufgeben brauchen.

Man wird sich hüten müssen, wie es der „Vorwärts“ tut, die schnelle Entscheidung der Reparationskommission, das Gutachten der Sachverständigen als Basis zu betrachten, in allgemein gültigem Sinne auszulegen und vorläufige Schlüsse auf den weiteren Verlauf der Dinge zu ziehen. Es handelt sich hier zunächst wohl nur um taktische Maßnahmen. Daß die Reparationskommission um vorzureden die Vorschläge der Sachverständigen abweisen und damit das Odium des bösen Willens auf sich nehmen würde, hat wohl im Ernste niemand erwartet. Am gestrigen Beschluß aber gar schon einen Sieg Macdonalds über Poincaré zu sehen, kann tatsächlich nur die heilige Einnahme der deutschen Sozialdemokraten fertig bringen. Macauli Frankreich abteilt, zeigt schon einigermaßen die (im geistigen Wendeblick bereits veröffentlichte) Meinung über die französischen Vorschläge, in der sich die Absichten des Quai d'Orsay schon etwas deutlicher wieder spiegeln. Es bedeutet dies also den Beginn der Sabotage des Gutachtens durch Frankreich, wenn die freie Hand für Sanktionen und die Streidung der Schuld Frankreichs an Großbritannien die Vorbedingung für eine Regelung im Sinne der Sachverständigen abgeben soll. Immer solchen Umständen wäre es also ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man perfrähte Hoffnungen auf eine baldige Vereinigung des Reparationsproblems legen. Man wird aller Voraussicht nach im Gegenteil sich auf ein hartes diplomatisches Ringen gefaßt machen können, dessen Ausgang heute noch ganz ungewiß ist.

In Berlin

traf die Meldung von der Stellungnahme der Reparationskommission erst nach der Kabinetsitzung ein, so daß die Regierung noch keinen Beschluß gefaßt hat, in wie weit die von ihr gestellte bestmögliche Möglichkeit, Delegierte nach Paris zu senden, oder sich schriftlich zu äußern Gebrauch machen wird. Darüber dürfte erst in der gemeinsamen Sitzung des Kabinetts mit den Ministern der Länder am kommenden Montag die Entscheidung fallen. Nach allem, was man bisher über die Haltung der Regierung weiß, ist allerdings kaum daran zu zweifeln, daß die Regierung dem Antrag der Reparationskommission entgegensteht. Wenn die Regierung gegebenenfalls nach Paris zu senden gedenkt, steht noch nicht fest. Man spricht davon, daß Staatssekretär Fischer von der Kriegskriegs-Kommission ausserleben sei.

Die Lage in der Pfalz

Rückkehr von 900 ausgewiesenen pfälzischen Eisenbahnen
Von den 5202 ausgewiesenen pfälzischen Eisenbahnen dürfen bis jetzt nur etwa 900 nebst Familienangehörige in die Pfalz zurückkehren. Die Rückkehr geschieht auf Anforderung der Regiebahnen. Die Heimgekehrten müssen auf die Regiebahnen einen Dienstreifen ablegen.

Die „Würde“ der Befahungsgruppen

Am französischen Militärpolizeigericht Landau wurden wegen Verbreitung von Schriften, die geeignet sind, die Würde der Befahungsgruppen zu verletzen, Frau Dr. Müller, Rechtsanwältin Beaufort, Staatssekretär Schmidt und Kaufmann Wille in Ludwigshafen zur Verantwortung gezogen worden. Sie erhielten jedoch Freisprechung. — Der Bankier Heinrich Müller aus Gernersheim wurde, weil er den Kurs des Franken nicht angehalten hatte, zu vier Tagen Gefängnis und 150 Goldmark Geldstrafe, der Bankdirektor Schmidt in Speyer wegen des gleichen Vergehens zu 20 Goldmark Geldstrafe verurteilt. — Eine größere Anzahl Personen wurde wieder wegen Fahvergehens zu Freiheitsstrafen bis zu 45 Tagen Gefängnis und eine Anzahl weiterer Personen zu Geldstrafen von 3 bis 20 Goldmark verurteilt.

Bereitschaft der deutschen Industrie

Dr. Sorge, der Vorsitzende des Präsidiums des Reichverbandes der Deutschen Industrie und Mitglied des Direktoriums der Kruppwerke erklärte dem Berliner Vertreter des Neuesten Bären:

„Nach Durchsicht des Auszuges des Berichtes der Sachverständigen bin ich der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Die Lasten, die den deutschen Industrien aufgebürdet werden sollen, sind riesig schwer, aber die Vorschläge der Sachverständigen bedeuten einen beträchtlichen Schritt vorwärts gegenüber allen Vorschlägen, die bisher gemacht wurden, vor allem insofern sie losgelöst sind von militärischen und politischen Erwägungen und sich nur auf die wirtschaftliche Basis stellen.“ Dr. Sorge betonte, daß die volle Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Hoheit in den besetzten Gebieten, nämlich die Abschaffung der französisch-belgischen Regie und der Zollschranken zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet absolute Vorbedingung für die Erfüllung der von den Sachverständigen festgelegten Bedingungen ist. Dr. Sorge erklärte ferner, daß es für die Industrie eine Erleichterung sei, wenigstens auf einige Jahre im voraus endgültige Zahlungen festgesetzt zu sehen, obgleich es vorzuziehen gewesen wäre, die Gesamtsumme der Reparationen festgelegt zu sehen, da dadurch die deutsche Industrie in den Stand gesetzt würde ihre Pläne dementsprechend aufzustellen. Dr. Sorge erklärte mit Nachdruck, daß die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen nur möglich sei, wenn eine internationale Anteihe aufgebracht werden könne, drückte sich aber über diese Angelegenheit etwas kryptisch aus. Er sagte hinzu, er sei sicher, daß, sobald die Vorschläge der Sachverständigen von der deutschen Regierung angenommen worden seien, die deutschen Industrien ihr Bestes tun würden, um der Regierung bei ihrer Ausführung zu helfen, obwohl er sich keiner Mission hingabe angesichts der ungetreuen Bahnen, die die deutsche Industrie auf viele Jahre zu tragen haben würde.

Dames' Besuch in Brüssel

V Paris, 12. April. (Drahtung umf. Pariser Vertreters.) Brüsseler Meldungen bestätigen, daß die Reise des Generals Dames für die Weiterentwicklung der Reparationsdebatte nicht weniger von Wichtigkeit gewesen ist. Die belgische Regierung beurteilt sehr die Aussichten auf eine Einigung günstiger als vor dem Besuch Dames. Sie bemühte sich, zwischen Frankreich und England eine vermittelnde Rolle zu übernehmen und plant besonders in der Sanktionsfrage eine Lösung zu koordinieren. In Brüssel wünscht man die interalliierten Verhandlungen möglichst zu beschleunigen und noch vor den deutschen Wahlen in Angriff zu nehmen.

Die Fortführung der Micumverhandlungen

Wie die „Kölnische Zeitung“ zu berichten weiß, sollen die gestern in Düsseldorf wegen des Todes von Stinnes verzögerten Verhandlungen zwischen der Micum und den Ruhrindustriellen am Sonntag, den 13. April, wieder aufgenommen werden.

Wie die „Wolfsche Zeitung“ meldet, sind die Verhandlungen des Sechserausschusses des Bergbauischen Vereins mit der Micum über die Verlängerung der Micumverträge ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen sollen jedoch am Sonntag wieder aufgenommen werden.

Zu dem Abbruch der Verhandlungen mit der Micum erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß sich die Vertreter der Micum mit den neuen schriftlichen deutschen Vorschlägen nach Paris begeben werden, um dort neue Weisungen einzuholen.

Die Micum informiert die Arbeiterchaft

Auf Einladung der Micum nahmen gestern die Vertreter der Bergarbeiterverbände in Düsseldorf Informationen über die Verhandlungen auf Verlängerung des Abkommens entgegen. Die Micum erklärte, die Sachverständigen habe ausgedrückt, die Micumverträge zu verlängern. Voraussetzung dafür sei aber eine regelmäßige Wassergestaltung und die Möglichkeit zur Finanzierung der Betriebe. Der Ansicht der Micum seien die Verträge tragbar, entgegen der fortgesetzten deutschen Behauptung von der Unmöglichkeit, die Betriebe weiter in der Reparationslast zu belassen. Die Arbeiter wiesen auf die unannehmbaren Verhältnisse hin, die die Lebenshaltung der Arbeiter stark herabdrückten. Eine Lohnerhöhung um 25 Prozent sei wenigstens erforderlich. Diese aber könne ohne Verringerung der Micumverträge zuunehmen einer Erleichterung der Lasten des Bergbaus nicht durchgeführt werden. Die Micum erklärte dagegen, daß sie diese Notwendigkeit nicht einsehe. Ihrer Meinung nach sei die Lebenshaltung der Arbeiter ausreichend.

Frankreich und die englisch-russischen Verhandlungen

Ein Sonderberichterstatter meldet dem „Manchester Guardian“ aus London, es heiße, Poincaré habe den französischen Botschafter in London angewiesen, falls er um eine französische Beteiligung an den in London stattfindenden englisch-russischen Besprechungen erlucht werde, diese Gelegenheit zu benutzen, das heißt eine solche Beteiligung nicht von der Hand weisen, sondern eine beratige Aufforderung an Poincaré weitergeben. Soweit die britische Regierung in Betracht komme — erklärt das Blatt — sei die englisch-russische Konferenz eine private Angelegenheit zwischen Großbritannien und Rußland. Eine Ausdehnung ihrer Reichweite in dem Sinne, daß andere Nationen mit hineingezogen würden, komme nicht in Frage. Wann andererseits die französische Regierung zu einem späteren Zeitpunkt wünsche, an einer alliierten Konferenz mit Rußland auf der Grundlage der geteilten Haager Konferenz oder auf irgendeiner anderen Grundlage teilzunehmen, so werde die britische Regierung zweifellos damit einverstanden sein, ohne daß sie jedoch dadurch eine ausschließliche Rußland- und Großbritanniens betreffende Vereinbarung, die vielleicht in der nächste Woche beginnenden Konferenzen abgeschlossen würden, in Frage stellen würde.

Das Unterhaus hat die Vorlage betreffend die Ratifizierung des Vaujaner Friedensvertrages mit der Türkei in dreier Lesung einstimmig angenommen.

Deutschland unter Druck

(Von unserem Pariser Vertreter)

V Paris, 10. April.

Das Ergebnis der geheimnisvollen Beratungen im Hotel Astoria ist der Welt mitgeteilt worden. Zufriedene Gesichter würde man vergeblich suchen. Es gibt viele Enttäuschungen, denn die Sachverständigen haben mit ihren Regierungen in enger Fühlung und Verbindung — wie General Dawes von dem Franzosen Poincaré im „Matin“ erzählt — mit Leidenschaft die Interessen ihres Landes, Enttäuschung sind die Engländer. Darüber braucht nicht erst diskutiert zu werden. Sie tritten acht Tage lang gegen die französische Auffassung, daß Deutschland „in Föhler“ aufgeteilt werden müsse, um leistungsfähig zu werden“. Sie wehrten sich gegen die Neuaufgabe der poincaristischen Währungsreform mit ihren Sanktionen. Es war vergeblich. Die Amerikaner verwässerten die bereits festgestellten Bestimmungen über Deutschlands wirtschaftliche Freiheit. Bestürzt reiste der britische Sachverständige Rindbersten am verflochtenen Samstag nach London, um Macdonald mit dem trüben Ergebnis des französisch-englischen Meinungsstreites betraut zu machen. Macdonald, der sich im Geiste bereits als Demissionär sah, nahm die Botschaft resigniert zur Kenntnis. Nun scheint es, daß man den englischen Premierminister nicht lassen lassen will. Ihn soll die beste Mission vorbehalten sein, mit Poincaré über die schwebenden europäischen Fragen zu sprechen.

Zufriedenheit bei den Franzosen wäre ein Wunder. Bekräftigt doch die Expertenkommission das alte Wirtschaftskennern längst bekannte Faktum, daß die Ausbeutung des Ruhrgebietes eine erste Operation war und ist. Ohne eine freie deutsche Leistungsfähigkeit; ohne die Ermöglichung deutscher Wirtschaftsfreiheit keine internationale Anteihe. In der Hauptsache hat Poincaré den Streit verloren. Er wußte es und zog sich auf eine neue Stellung zurück. Dort verharren er sich jetzt nach Kräften. Sein Lösungswort lautet: „Die Ruhr muß militärisch von uns behauptet werden, um ein widersprüchliches Deutschland in Schach zu halten.“

Deutschland unter Druck! Damit will der Ministerpräsident sein Wahlprogramm würzen. Seine Strömungen räumen ihn; sie schließen aus der Tatsache, daß die Experten über die militärische Befragung nicht gesprochen haben, Folgendes: Die Aufzählung bewies, daß Deutschland bezahlen kann, wenn es will. Sie bringt uns aber den großen Vorteil, daß wir jetzt ein Sicherungsgepäck in der Hand behalten, nachdem wir unser Ziel, die deutsche Zahlungsbereitschaft, durchgesetzt haben. Diese „offizielle“ Darstellung wird über ganz Frankreich verbreitet, glänzt in allen Blättern und hinkt in den Reden der Mehrheitspolitiker. Ste spricht der Wahrheitohn. Der Einbruch ins Ruhrgebiet wurde unternommen, weil er, unabhängig von dem deutschen Zahlungswillen, eine abgeklärte Sache war. Bloß George verfuhr in Cannes den Ausschub durchzuführen. Ein Knappes Jahr wurde dadurch gewonnen. Poincaré bereitete die Expedition vor und führte sie, im Rahmen der Wünsche des Comité des Forces, bis zur Auszweifung des Micum-Vertrages, dessen drückende Bestimmungen den deutschen Industriellen gewaltsam wieder auferlegt werden sollen, wenn sie — was kaum zu erwarten ist — sich nicht freiwillig beugen. Unabhängig von den Ratsschlägen der Experten, will die Ruhrpolitik Poincarés fortgeführt. Ein Beweis für den praktischen Wert der Sachverständigenbeschlüsse. Die französische Regierung marschiert auf der Bahn, die sie gegen den Willen Englands freigelegt hat, weiter. Der Micum-Vertrag ist das wirtschaftliche Ziel, die militärische Festhaltung der Ruhr das strategische.

In England ist man erstaunt darüber, daß die französischen Militärs so großen Wert auf die „pfeifartig vorgeschobene Stellung an der Ruhr legen. Man begreift diese Strategie nicht. Wozu sich darüber den Kopf zerbrechen. Die militärische Befragung soll bis auf Weiteres den Beweis liefern, daß Poincaré „die Deutschen zu jeder Zeit an der Kehle packen kann.“ Und wenn Deutschland keine angelegte Resonanz nehmen sollte, schwebt den Kennern der „Wirtschaft“ vor, nicht einem Absteher nach Hamburg. Was in London nicht recht verständlich ist, das begreift hier jeder Weltanschauer. Deshalb bedeutet die Fortdauer der militärischen Befragung des Ruhrgebietes einen „Triumph“ für Poincaré. Doch er leidet zu erringen war, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Die Experten hatten nicht das Recht, sich über militärische Dinge zu äußern. Demgemäß ignorierten sie die Tatsache der Ruhrbefragung durch die Truppen des Generals Degoutte. Ob sie sich damit — vom wirtschaftlichen Standpunkte — einverstanden erklärten, darf aber verneint, als bejaht werden. Der Triumph Poincarés würde nur dann ein dauernder sein, wenn England und Amerika die internationale Anteihe bewilligen würden, ungeachtet der Fortdauer der militärischen Okkupation. Nach den hier kursierenden Berichten, scheint gerade das Gegenteil der Fall zu sein. Poincaré wird also am Konferenzstische um seine Ruhrsoldaten zu kämpfen haben.

Die Expertenbeschlüsse, so freundlich sie auch begrüßt werden, öffnen interalliierten Konferenzen die Türen. Grundlegende Fragen sind zu erledigen, vor allem die der deutschen Entschädigung. Das Londoner Statut wird wahrscheinlich auf dem Umweg über eine Herabsetzung der französischen Schulden an England, fallen. Damit ist aber noch nicht der Reparationsfriede geschlossen. Poincaré erblickt Frankreichs Heil in einer Fortsetzung der Sanktionspolitik. Er will sich dieses Druckmittels nicht berauben, denn — nach seiner Ansicht — gäbe es dann keine praktische Möglichkeit mehr, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Außer den Ruhrsoldaten will er nach Abmachungen mit den Alliierten, Macdonald stellt dieser Auffassung zwar den Völkerbund gegenüber, aber er wird hier auf die Unnahgiebigkeit Poincarés stoßen, dessen Marschroute unveränderlich bleibt. Deutschland muß unbedingt unter Druck gehalten werden. Oder, um ein Wort des braven Blockmanns Lesebre anzunehmen: „Deutschland muß auf den Knien herumkrablen.“ Wie gewöhnlich, wird der französische Weltanschauer irreführend. Die Beiträger der Blockpresse sorgen dafür, daß er ein gänzlich schlechtes Bild der Lage erhält: Sieg der französischen Währungsreform, Fortsetzung der Ruhrbesetzung und Sicherung durch militärische Befragung.

Von den Berliner Korrespondenten hiesiger Wälder wird eifrig ins Feuer geschossen. Am „Echo de Paris“, dessen Vertreter de Willems kürzlich ein Fragegespräch mit Dr. Stresemann veröffentlichte, wird eine Berliner Meldung publiziert, die ganz im Stil cheministischer Propaganda abgefaßt ist. Willems schildert Deutschland am Rande des Zusammenbruchs, verlassen von England, ausgeliefert den Franzosen. Es steht vor der Wahl: nach kurzer Kampfpause völlig niederzubrechen, oder zu unterschreiben, wie in Versailles. Eine solche Depesche wirkt bergerückend auf den Nationalisten. Mehr verlangt er ja nicht. Einen neuen Sieg über den „Erbfeind.“ Es ist freilich sehr zu beauern, daß die Experten unter dem Vorstich eines Amerikaners, dem französischen Berater wie Scharrichter geschildert werden, die Deutschland das Wort zurufen: „Friede aber nicht!“

Während Poincaré die Expertenbeschlüsse „studiert“, wird an das deutsche Volk die ultimative Drohung gerichtet, sofort und ohne Vorbehalt zu unterschreiben. Daß man in London über diese Vorschläge

Zumutung locht, bringt die Hygiene des Blod national nicht in Ber-
rührung. Sie verlangen etwas Sinnloses bloß deshalb, um Deutsch-
lands „höhen Willen“ zu demonstrieren. Sie verhalten die Krim-
phäre mit solchen Treibern.

Die Tage von Versailles sind vorüber. Nicht unter Druck dari
Deutschland verhandelt. Wenn Friede in Europa einzutreten soll,
so bedarf es der freien Entschlußkraft eines besiegten Volkes,
das nach Maßgabe seiner Kräfte an dem Wiederaufbau des Konti-
nents mitwirken will.

Zum Tode von Hugo Stinnes

Die Einäscherung

Wie nunmehr feststeht, wird die Einäscherung der sterblichen
Überreste Stinnes am Montag mittag in aller Stille und auf
Wunsch der Familie im obersten Kreise in der denkbar einfachsten
Weise stattfinden. Die Familie kommt damit einem letzten Wunsch
des Verstorbenen nach. Der Einäscherung werden neben den eng-
lischen Verwandten Vertreter der Reichs- und preussischen Regierung,
des Reichstages, der Deutschen Volkspartei und der Verwaltung der
Stinnesbetriebe teilnehmen. Die Asche des Verstorbenen wird nach
Wahlheimführung überführt werden.

Weitere Beileidskundgebungen

Der Reichspräsident übermittelte der Witwe folgendes
Telegramm:

„Zu dem Hinscheiden Ihres Gemahls spreche ich Ihnen und
Ihren Kindern namens des Reiches herzlichste Teilnahme
aus. Das deutsche Wirtschaftsleben verlor in Stinnes einen
seiner tatkräftigsten Führer, dessen unermüdete Ar-
beit durch seinen zu frühen Tod sich unterbrechen wurde. In
schweren Zeiten verlor die Reichsregierung einen erfah-
renen Rat. Sein Werk und seine aufrechte Persönlichkeit
sind ihm ein ehrendes Gedenken. Seien Sie auch meines aufrich-
tigen Beileids gewiß.“

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat an
Frau Stinnes folgendes Telegramm geschickt:

„Durch die Nachricht von dem unerwarteten Tode Ihres Gatten
sind Sie erschüttert, bitte ich, Ihnen und Ihrer Familie anlässlich des
unersetzlichen Verlustes, den Sie erlitten haben, die Beileidigung
ausdrücklich zu versichern. In der Zusammen-
arbeit mit Ihrem Gatten habe ich Gelegenheit gehabt, die Offenheit
seines Charakters, die Objektivität seines Urteils und
die patriotische Gesinnung die ihn auszeichnete, kennen
zu lernen. Möge Ihnen und den Ihren die große
Teilnahme, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus den
Verlust würdigt, den wir mit Ihrem Tode erlitten haben, ein
Trost sein gegenüber dem Schmerz darüber, daß ein Leben, von
dem noch so viel zu erwarten war, so früh zum Abschluß
kommen mußte.“

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Hoffe
schickte an Frau Stinnes folgendes Beileidstelegramm:

„Zum Hinscheiden Ihres Gemahls, in dem das Vaterland und
in besonderer Weise die Rheinlande, das besetzte Gebiet an Ruhr und Ahein,
einen großen Verlust erlitten, erlaube ich mir, Ihnen und Ihren
Kindern aufrichtiges Beileid.“

Wie der Amtliche preussische Pressebericht mitteilt, hat Minister-
präsident Braun, namens des preussischen Staatsministeriums ein
Beileidstelegramm an Frau Stinnes geschickt. Der preussische Kon-
sultminister Stiering drückte seine Anteilnahme ebenfalls in
einem Telegramm an Frau Stinnes aus.

Der Eindruck im Ausland

In der Pariser Presse wird Stinnes als einer der größten
Kräfte Deutschlands bezeichnet. Mit Stinnes, so sagt der „Matin“,
verschwindet der stärkste deutsche Führer in den letzten Jahren.
Veringert man die „Kraft de Paris“, der Tod Stinnes bewirkt Deutsch-
land eines seiner stärksten Kräfte. Das Blatt nennt Stinnes den
wahren König der deutschen Industrie. „Journal“ bezeichnet Stinnes
als den Mittelpunkt der nationalistischen deutschen Reaktion. Die
„Ere Nouvelle“ hebt es als sonderbar hervor, daß Stinnes in dem
Augenblick starb, in dem die Abkommen mit der Weimarer
Republik werden sollen. „Der Organisateur des positiven Widerstandes“, so
schreibt das Blatt, hat den Zusammenbruch seiner Politik nicht mehr
erleben können.

Der Tod von Hugo Stinnes erregte in London großes Aufsehen.
Das politische Urteil beschränkt sich auf kurze Sätze. Während „Daily
Herald“ und „Daily Telegraph“ in ihm den besten Geist Deutschlands
und den Kriegsgewinnler sehen, erkennen die „Times“ seine organi-
satorische Genialität an, die viel dazu beigetragen hat, die
Industrie über die Nachkriegszeit hinwegzuführen.

Stinnes Tod hat in Handels- und Industriekreisen Rememor-
den den höchsten Eindruck gemacht. „Rememor“ schreibt, er sei
wenig mehr als ein harter profitlicher Geschäftsmann gewesen. „Remem-
or“ American“ nennt ihn einen wertvolleren Mann, als irgendein
wunderbarer Kaiser gewesen wäre. Er sei einer von denen gewesen,
die das aufbauten, was der Krieg zerstörte.

Schweizer Stimmen

Berlin, 12. April. (Von un. Schweizer Vertreter.) Die
Zeitungen widmen Hugo Stinnes überaus lange Nachrufe. Die
„Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: „Wenn im System
Stinnes alles bis aufs letzte berechnet gewesen sei, wie die Kenner
versichern, so habe doch mit diesem plötzlichen Hinscheiden wohl
niemand rechnen können. Menschen vom Schlosse eines Stinnes hätten
wenig Zeit, an den Tod zu denken, am wenigsten aber Stinnes
selber, in dem Augenblick, wo die Expertenberichte über die Deutsch-
land auszuwertenden Zahlungsverpflichtungen und die Erneuerung
der Weimarer Verträge in Aussicht standen. Stinnes hätte in der näch-
sten Zeit das Schicksal seines Landes mitbestimmen sollen, jetzt
ist der Platz leer, von dem aus sonst sein gewichtiges Wort ertönte.“
Die „Katholische Zeitung“ glaubt, daß mit Stinnes einer der
Hauptmächte in Reich u. damit auch eine der gefährlichsten
Personen verschwinde. Wohl könne in einer chaotischen Nachkriegszeit
ein laienhaftes Organisationsgenie wie das von Stinnes von un-
schätzbarem Nutzen sein, wenn aber alle Fäden in der Hand eines
menschlichen Diktators zusammenkämen, dem jedes Mittel recht
sei, seine Macht zu steigern, dann dürfte man den Wert eines solchen
Mannes in Frage stellen.

Die „Baseler Nachrichten“ schreiben, Deutschland habe
durch den Tod von Hugo Stinnes den Menschen verloren, den über
seine republikanische Verfassung abdestrieren könne: „Den König
der deutschen Industrie“. Das Reich müsse es schwer büßen, daß
gerade sein Industriekönig die Aufgabe des verlorenen Kriegs völlig
erfüllt habe. Er verstand es, sein Rechenvermögen so geschickt anzu-
legen, daß es von dem verarmten Reich kaum je zu erschöpfen sein
würde. — Die Genfer Zeitung „Suisse“ widmet dem Verstorbenen
einen lapidaren Nekrolog, in dem sie seine Verdienste für die
deutsche Wirtschaft hervorhebt. Sie betont ebenfalls, daß Stinnes
für Deutschland zu früh gestorben sei; denn das Land, das durch
ihn zum Ruin gerettet wurde, hätte bei den bevorstehenden Ver-
handlungen auf sein Wort gehört.

Die Wahlen in Finnland

An den Reichstagswahlen haben 10 000 Wähler mehr
als im Jahre 1922 teilgenommen. Das Endergebnis ist folgendes:

Die finnische Rechte oder die Koalitionspartei gewann 3, die
fortschrittliche Partei 2, die sozialdemokratische Arbeiterpartei 7 neue
Mandate. Es verloren die schwedische Volkspartei 2, die Agrarier 1,
die Kommunisten 9 Mandate. Die Zusammensetzung des neuen
Reichstages ist demnach folgende:

Schwedische Volkspartei 23, Koalition 35, Fortschrittliche Partei
17, Agrarier 44, Sozialdemokraten 60, Kommunisten 18.

* Aus der Haft entlassen. Der gegen von den deutschen Ge-
richtern in Münster verurteilte deutschböhmische Spitzenkandidat
Dille, der von einigen Wählern als französischer Spion und
Spion bezeichnet wurde, ist jetzt wieder freigesetzt worden
nachdem sich herausgestellt hat, daß die gegen ihn vorgeworfenen An-
schuldigungen vollkommen grundlos waren.

Frankreichs Bündnispolitik

Abschluß des Vertrages mit Rumänien

Y Paris, 12. April. (Drahtung unseres Pariser Büros). Der Ab-
schluß des französisch-rumänischen Freundschaftsvertrags
wird mit Genugtuung aufgenommen. Man rüdt die Tatsache in den
Vordergrund, daß dieses Bündnis den gleichen Zweck bezweckt, wie das
mit der Türkei, also auf einem engeren militärischen Zu-
sammenwirken beruht. Dementsprechend werden auch die ver-
bündeten Generalstabe ihre Aufgabe zu lösen haben. Selbstverständlich
richtet sich das Bündnis gegen das angeblich den europäischen
Frieden bedrohende Deutschland. Da nach fragestiller Lieber-
zeugung jeder eventuelle osteuropäische Konflikt unvermeidlich zu
einem allgemeinen europäischen Krieg führen muß, besteht die Bünd-
nispolitik Rumäniens darin, unbedingt zu den Waffen zu greifen.
Es ist wahrscheinlich, daß Rumänien von Frankreich weitere
Küffungskredite gegen wichtige Garantien wirtschaftlicher Art
erhalten wird.

Annäherung an Japan

Y Paris, 12. April. (Drahtung unseres Pariser Vertreters). In
hieligen englischen Kreisen verläutet, daß vor kurzer Zeit ein fran-
zösisch-japanisches Abkommen über gemeinsame In-
teressen im pazifischen Ozean abgeschlossen worden sei. Das
erste praktische Ergebnis dieser Vereinbarungen war das gemeinsame
Bergehen der Gelände Frankreichs und Japans in Peking anlässlich
der durch Rußland geforderten ostchinesischen Bahn. Ein Beweis für
die Annäherung Japans an Frankreich ist ferner, daß der japanische
Vertreter im Völkerbundrat nicht mehr für den englischen Stand-
punkt in europäischen Fragen stimmt, sondern für den französischen.
Das zeigte sich z. B. in der Debatte über die Verwaltung des Saar-
gebiets. Man erwartet jetzt, daß Japan in nächster Zeit seinen neuen
diplomatischen Kurs noch deutlicher betonen werde.

„Die Freunde Frankreichs“ in England

Y Paris, 12. April. (Drahtung unseres Pariser Vertreters). Die
Londoner Vertreter der hiesigen Zeitungen nahmen an einem Pan-
let der Londoner Gesellschaft „Die Freunde Frankreichs“ teil.
Ueber den Verlauf dieser Gesellschaft, die unter dem Vorhiss des Mar-
schall Frendy stattfand, sandten die Berichterstatter beauftragte Schil-
derungen. Die Gesellschaft, der zahlreiche Franzosen anwesend,
erklärte ihre Freundschaft für Frankreich dadurch am besten beweisen
zu können, daß sie auf die Deutschen schimpfte und das ganze deutsche
Volk zu schandlichen und erbärmlichen Barbaren humpelte. Außer
hielt der englische General Mac Keon eine Rede, in der er sagte, daß
die Schwarzen noch viel zu tut für die Deutschen seien. Dann schil-
derte der Schriftsteller Chelerton die Deutschen als die Wilden Euro-
pas. Er sprach den Wunsch aus, daß Frankreich für immer auf dem
Kontinent herrschen möchte. Am Schluß schloß die „Freunde Frank-
reichs“ an Poincare eine Glückwünsche, in der sie erklärten,
daß die Aufrichtung für Deutschland die verdiente Strafe sei. Mit
diesen Berichten drangen die Redaktionen und bemühen sich über den
Gang der englisch-französischen Differenzen die öffentliche Meinung
hinzuwirken.

Polens Besorgnisse um Wilna

Eine Note an Poincare

Der polnische Botschafter Chlapowski hat Poincare
als Vorsitzenden der Völkerbundkonferenz eine Note des polnischen
Ministers des Auswärtigen über die Weimarer Frage übergeben. Polen
beruft sich darin auf Artikel 99 des Friedensvertrages von Ver-
sailles, der das Verbot der Waffenexporte abtrennt und der
Hoheit der alliierten und assoziierten Hauptmächte unterstellt hat. Die
polnische Regierung erklärt, daß das neue Statut für Weimarer, das sie
unter dem Vorhiss des Amerikaners Davis arbeitende, vom Völker-
bundrat eingeleitete Spezialkommission ausgearbeitet hat, die Rechte
und Interessen Polens nicht genügend garantiere. Der litauische
Ministerpräsident habe nicht erst abgewartet, bis die Völkerbund-
konferenz sich zu der durch dieses Statut geschaffenen unzulässigen Lage
aufgehe, sondern bereits am 24. März in Rom eine öffentliche
Erklärung abgegeben, in der u. a. behauptet wurde, „die Lösung der
Weimarer Frage mache den politischen Forderungen Polens ein Ende“
und „verbessere die Beziehungen Litauens nicht nur zu den Mächten
der Entente, sondern auch zu Deutschland und Rußland, und
werde überdies den Kampf um die Befreiung der von Polen be-
setzten litauischen Provinzen erleichtern. Auf diese Weise werde
Polen nur noch eine einzige Frage zu lösen haben, die von Wilna.“

Die polnische Note erwidert in dieser Erklärung des litauischen
Ministerpräsidenten einen Beweis dafür, daß die litauische Regie-
rung die Annahme des neuen Statut für Weimarer durch den Völker-
bundrat nicht nur als einen großen Sieg, sondern darüber hinaus
als eine Ernüchterung betrachte, bei ihrer feindseligen Haltung
gegenüber Polen zu verharren und den Kampf um das Ge-
biet um Wilna fortzusetzen. Die polnische Regierung hält es
deshalb, obwohl sie den Frieden aufrechtzuerhalten und zu befestigen
wünscht, für ihre Pflicht zu erklären, daß sie jedes Unternehmen
gegen Wilna als eine Frage zu betrachten haben würde, für die
Polen allein die Verantwortung trage.

Deutsches Reich

Die Siedelungspolitik des Reichsarbeitsministeriums

Neben den Bemühungen des Reichsarbeitsministe-
riums, dem Wandel an einheimischen Arbeitern durch Vermittlung
städtischer Erwerbsämter auf das Land abzuwehnen, geben die Bestre-
mungen desselben Ministeriums dahin, landwirtschaftliche Arbeiter
durch den Bau von Landarbeiterwohnstätten leichter zu
machen. Durch die Hingabe von zinslosen Darlehen für die
Dauer bis zu 20 Jahren wird dem bedürftigen einheimischen Land-
arbeiter die Möglichkeit angedeutet, sich ein Eigenheim zu errichten.
Von dieser Gelegenheit ist, wie uns mitgeteilt wird, in den letzten
Jahren vielfach Gebrauch gemacht worden. Bis jetzt sind ca. 14 000
Landarbeiterwohnungen auf diese Weise entstanden. Durch dieses
erste staatliche Siedlungsamt anerkannt. Es außerdem von privater
Seite noch die staatliche Anzahl von mindestens 7000 Landarbeiter-
wohnungen in den letzten Jahren geschaffen worden.

Sozialdemokratisch-kommunistische Gegenläufe

Wie das Räter Kommissariat der „Sozialistische Republik“
mitteilt, wurde im Auftrag des sozialdemokratischen Hauptvor-
standes des Deutschen Metallarbeiterverbandes dessen Büro in
Remscheid beschlagnahmt und verlegt, da sich die
Metallarbeiter kommunistische Funktionen gewährt haben. Das Ge-
bäude wird durch Polizeimannschaften bewacht.

Die Verordnung über die Arbeitszeit

Schränkt im § 7 die Möglichkeit der Ueberführung der arbeitsfähigen
Arbeitszeit für solche Gewerbebetriebe oder Gruppen von Arbeitern
ein, die unter besonderen Gefahren für Leben oder Gesund-
heit arbeiten. Im Reichsarbeitsministerium sind Untersuchungen
im Gange, um die Gewerbebetriebe und Arbeitergruppen zu bestim-
men. Wie zu ihrem Abschluß hat die Verordnung des § 20 der Ge-
werbeordnung erhöhte Bedeutung, wonach die arbeitsfähigen
Vollzeitarbeiter oder Gewerbeaufsichtsbeamten für ein-
zelne Betriebe, in denen durch eine übermäßige Dauer der ständlichen
Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, im Wege der
Verordnung die Dauer der zulässigen ständlichen Arbeitszeit fest-
setzen können. Mit Hilfe dieser Bestimmungen können in der Aus-
sichtzeit etwa zuzuge tretende öffentliche Mithände wirksam bekämpft
werden.

* Der neue bayerische Landeskommandant, Generalleutnant
Arch von Kressenhein ist zum Landeskommandant
in Bayern und zum Kommandanten der 7. Division, sowie zum
Befehlshaber im Wehrkreiskommando 7 ernannt worden.

Die Reichstagswahlbewegung

Der Reichswahlvoranschlag der D.V.P.

Der Reichswahlvoranschlag der Deutschen Volkspartei hat be-
schlossen, folgende Mandatisten in den Reichswahlvoranschlag der Deut-
schen Volkspartei aufzunehmen:

1. Reichsminister Dr. Stresemann, Berlin.
2. Frau Clara Rende, Tempelhof.
3. Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Charlottenburg.
4. Geh. Justizrat Prof. Dr. Rahl, Berlin.
5. Minister a. D. Adalbert Düringer, Karlsruhe i. B.
6. Geh. Justizrat Prof. Dr. Rieher, Berlin.
7. Postinspektor Albrecht Morath, Karlsruhe.
8. Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr.
Sorge, Berlin.
9. Gewerkschaftsvorsitzender Otto Thiel, Charlottenburg.
10. Arbeitermeister Hasemann, Hildesheim.
11. Vorsitzender des Reichslandbundes Karl Hepp, Seelbach.
12. Generalleutnant z. D. Karl v. Schöck, München.
13. Archidirektor Dr. Wenzel, Düsseldorf.
14. Frau Direktorin Dr. Elsa Röh, Ettlin.
15. U. Otto Overling, Vorsitzender des Schaufarbeits des
lebenden Kulturlicht Deutschlands, Rittlosse.
16. Chefredakteur Dr. Kurt Reiger, Berlin.

Da vier von den Kandidaten in Wahlkreisen an sicheren Stellen
sitzen — Dr. Scholz in Ostpreußen, Thiel in Ostpreußen, Hasemann in
Hannover, Hepp in Hessen-Rußau — so handelt es sich hier um die
ersten 12 Wähler, die nach Lage der parteipolitischen Verhältnisse als
sicher bzw. aussichtsreich zu gelten haben. Die Auffstellung der weite-
ren Kandidaten ist dem Parteivorstand überlassen worden.

Spitzenkandidaturen

Für die Deutsche Volkspartei in der Weimarer ist „W. Hund-
schau“ als Spitzenkandidat Justizrat Kapi-Röselbrücken und der
bisherige Abgeordnete Hansch in Betracht kommen. — Dr. Carl
Cremer von der Deutschen Volkspartei ist im Wahlkreis Halle-
Merseburg als Spitzenkandidat aufgestellt.

Eine in Weimar abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der
Deutschen Volkspartei waren der Reichswahlvoranschlag in den Kreisen
Hessen-Rußau und Weimarer stellte Hellerich als Spitzenkandidat auf.

Generalmajor v. Tirpitz hat die ihm angedehnte Reichswahlvor-
anschlag der deutschen Volkspartei für den Wahlkreis
Oberbayern-Schwaben angenommen.

Regeln für den Wahlkampf

Die inneren Regeln der Parteien auf Veranlassung des Oberprä-
sidiums durch die politischen Parteien aufgestellten Regeln für den
Wahlkampf sollen nunmehr auch im Rheinland durchgeführt werden.
Auch hier haben sich die Kommunisten von der zur Wählung im
Wahlkampf mahnenden Regelung ausgeschlossen. Die in fünf Punkte
gegliederten weimarerischen Maßnahmen wurden bereits veröffentlicht.
Sie wollen öffentliche Störungen und Versammlungen vermeiden,
ebenso unmaßgebliche oder nicht beweisbare, den Gegner herabsetzende
oder beschimpfende Angaben, Zeitungsausschnitte, Flugblätter und Plakate
und frei zu halten von Beschuldigungen und Verleumdungen, Plakate
sind weder abgerissen noch vorzeitig überfallen werden. Die Kor-
muche bleibt frei von öffentlichen Versammlungen, und im Wahlraum
sollen die Parteien friedlich nebeneinander arbeiten.

Die hannoversche Volksabstimmung

Am 18. Mai findet, wie wiederholt berichtet, die hanna-
verische Volksabstimmung statt. Die Wähler sind nun laut
„Niesbacher Anzeiger“ mit fliegenden Fahnen zu den
Wahlen übergegangen.

In einem „Ahnland und Hannover“ überführten Artikel
der „Hannoverschen Landeszeitung“ vom 8. Februar
behaupete der Reichstagsabgeordnete Wipers, es sei ein eingehendes
Memorandum eines beauftragten hohen Beamten der
Reichsregierung vorhanden, worin die sofortige Abstimmung über
die Abtrennung des Rheinlandes von Preußen als
sicherstes Abwehrmittel gegen den separatistischen Reichsperpetrator
empfohlen wird.

Demgegenüber erklärt die Reichsregierung nach ein-
gehenden Feststellungen bei allen etwa in Frage kommenden Stellen,
daß ein derartiges Memorandum nicht vorhanden ist, und daß
niemals vorhanden war.

Letzte Meldungen

Ein Raubüberfall auf einen Schnellzug

Paris, 12. April. Nach einer hanooverschen aus Witten ver-
öffentlichten die Wähler Erklärungen des Ministerpräsidenten, die den
Raubüberfall auf den Schnellzug Witten-Solomik bei Do-
cano in Dörfen als einen Akt reaktionärer Politik hinstellen. Die
Banditen hätten den Zug anzuhalten gestaubt, in dem Ministerprä-
sident Papanastasiu sich befand, der jedoch eine vollständige Ver-
letzung hatte.

Wien, 12. April. Obgleich ein Eisenbahnzug auf der
Strecke Witten-Solomik von Räubern überfallen wurde, hat der
Ministerpräsident beschlossen, den Befestigungszustand nicht
zu verändern, um der Opposition nicht die Möglichkeit zu geben,
behaupten zu können, daß die Regierung die Volksabstim-
mung beeinflussen wolle. Das Kriegsrecht wird am Tage
nach der Volksabstimmung proklamiert werden. Inzwischen werden
alle Maßnahmen getroffen, um die Ordnung zu sichern. Die
Reisenden des ausgeraubten Zuges wurden von der Staatspolizei
in Parisa voll entschädigt.

Schwere Schneefürne in Oberbayern

Ueber Oberbayern gingen heute starke Schneefürne
nieder. In München waren derartige Schneefürne zu ver-
zeichnen, daß die Straßenbahn in den Abendstunden ihren Dienst
einstellen mußte. Selbst in der inneren Stadt konnte der Verkehr
mit großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden.

Berlin, 11. April. Der „Matin“ berichtet, daß das Organi-
sationskomitee für die Goldnotenbank aus dem Reichsbank-
präsidenten Schacht, Sir Robert Rindersley und Herrn
Frauqui, den hauptsächlichsten Urhebern jenes Teiles des Be-
richtes, der sich auf die Schaffung der Goldnotenbank bezieht, be-
ruhen werde. Die Nachricht kann, wie man aus ununterrichteter
Seite mitteilt, nicht zutreffen, da nach dem vorliegenden offiziellen
Verlauf der ersten Anlage zu dem Sachverständigenbericht das Or-
ganisationskomitee aus zwei Mitgliedern besteht, monon das eine
der Reichsbankpräsident, das andere ein Mitglied des Sachverständi-
genkomitees, das an der Frage der Goldnotenbank besonders mit-
arbeitete, sein soll.

Berlin, 12. April. Die Arbeiter der städtischen Gas- und Wa-
serwerke sind in eine Abspaltung eingetreten. Ein Schieds-
gericht, das statt der geforderten 60prozentigen Erhöhung nur eine
solche von etwa 14 bis 16 Prozent vorschlug, wurde von den Funk-
tionären abgelehnt. Eine Abstimmung ist vorbereitet worden.
Da die Entscheidung über einen ent. Streik mit zwei Drittel Mehr-
heit gefest werden muß, so will man in ununterrichteten Kreisen wis-
sen, daß es zu keinem Streik kommen wird.

Breslau, 11. April. Der frühere Kronprinz erschien ge-
stern bei einem Reichswehrmuskonferenz im Weidauer Zirkus Wally
und wurde dabei der Gegenstand offenbar vorbereiteter monarchi-
stischer Ovationen.

* Eine Protestnote Japans an die U.S.A. Japan hat an
das Staatsdepartement einen scharfen Protest gegen den Vorhiss
des Kongresses betreffend die weitere Einschränkung der japani-
schen Einwanderung gerichtet. Staatssekretär Hughes
hat die Mitteilung an den Senat weitergeleitet.

* Wiederaufbau der türkischen Flotte. Letzter Bericht
monarchistisch türkisch verhandelt gegenwärtig mit der türkischen
Regierung über den Wiederaufbau der türkischen
Flotte. Es ist wahrscheinlich, daß der Werk die Durchführung
des ganzen Wiederaufbauprogramms der türkischen Flotte übertra-
gen wird. Als erstes Schiff soll der frühere deutsche Kreuzer
„Göben“ ausgehert werden.

Messen und Ausstellungen

Von der Frankfurter Messe

Frankfurt a. M., 11. April. Die Messe neigt sich dem Ende zu. In einzelnen Branchen wurde berichtet, daß das Messegeschäft sich am Mittwoch etwas erhoben hat, jedoch an diesem Tage die besten Umsätze erzielt wurden, so in der Schmutzwarenbranche. Im allgemeinen hat das Geschäft doch abgelaufen, immerhin ist noch keine allgemeine Abreise der Verkäufer einsetzend. Im Hause der Technik wurden eine Anzahl Verkäufe abgeschlossen. An den Geschäften ist das Ausland nur schwach beteiligt. Die Messe ist noch wie vor hart bedrückt.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtrats Sitzung vom 10. April 1924

Vorauszahlung auf die Gemeindesteuern

Für das erste Rechnungsjahr 1924 ist auf 30. April mit Schonfrist bis 15. Mai eine Vorauszahlung auf die Gemeindesteuern 1924 von 7,6 Goldpfg. auf 100 Goldmark Steuern des Grund- und Betriebsvermögens zu erheben, wozu für den Kreisverband eine Vorauszahlung von 0,4 Goldpfg. kommt, also im Ganzen 8 Pfg.

Die Ausführung einer Reihe besonders dringlicher Arbeiten

Für die im Haushaltsplan 1924/25 die erforderlichen Mittel vorgesehen sind, wird unter Vorgriff auf diese Mittel genehmigt. Zustimmung des Bürgerausschusses ist einzuholen.

Für die Ueberlassung von zwei größeren Bauflächen in der Offstadt an der Collinstraße für ein Unternehmen charakteristischen Charakters und an der Augustanlage zur Erbauung besserer Mietshäuser, werden die grundsätzlichen Bedingungen festgelegt.

Hypothekenauskuß

Für den nach dem Bürgerausschußbeschlusse vom 31. März 1924 zu bildenden Hypothekenauskuß werden die Mitglieder bestellt.

*

An den Kennzügen wird zur Deckung der erhöhten Betriebskosten für die Straßenbahnfahrten zum und vom Rennplatz ein Zuschlag von 10 Pfg. erhoben.

Anstelle des verstorbenen Stadtvorordneten Schramm werden für verschiedene städtische Ausschüsse Ersatzmitglieder bestimmt.

Bei dem stenographischen Wettstreiten städt. Beamten am 29. März 1924 erhielten erste Preise in der höchsten Abteilung (240 Silben): Heinrich Klemann, Karl Stolz, August Bieler, Adolf Gröbke, Wilhelm Schwegler, August Schuler, Wilhelm Hell; bei 200 Silben: Franz Wellenreuther, Johanna Böhringer; bei 175 Silben: Eugen Scherer, Hermann Wöhrdt, Richard Fehelberger; bei 150 Silben je einen ersten Preis: Heinrich Weibel, Karl Klotz, Hugo Gröbner, Arthur Fren, Elisabeth Jung, Wilhelm Braum, Wilhelmine Späth; einen zweiten Preis: Sofiane Eiler; bei 125 Silben einen ersten Preis: Wilhelm Meißner, einen zweiten Preis: Käthe Späth.

Der Arbeitsmarkt im Monat März

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Nach den Feststellungen des Arbeitsamts, öffentlicher Arbeitsnachweises für den Amtsbezirk Mannheim, hat die Arbeitsmarktlage im März eine merkliche Besserung zu verzeichnen. Fast durchwegs alle Industrie- und Gewerbebetriebe setzten sich in hohem Maße aufnahmefähig. Mit dem Eintritt der etwas kühleren Witterung setzte auch eine regere Vermittlungstätigkeit bei den mit Zukunftsarbeiten beschäftigten Bezugs ein. Eine vorübergehende Erleichterung des Arbeitsmarktes brachte nur die zu Anfang des Monats infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten erlittene Schließung eines größeren Betriebes. Durch diese Maßnahme kamen 600 Arbeiter und Hilfsarbeiter zur Entlassung. Gegen Monatsende wurden aber erfreulicherweise bereits eine größere Anzahl Arbeitskräfte zur Wiederaufnahme der Arbeit zurückgerufen. Im Laufe des Monats begann auch die Stadtgemeinde mit einer kleinen Rollandarbeit und zwar mit der Ausbesserung einer Straße, wobei 30 Erwerbssuche beschäftigt wurden. Die Rollandarbeiten am Bau des Redaktionsals auf der Gemarkung Feuerhelm nahmen ihren Fortschritt. An den hauptsächlichsten Berufsgruppen ist folgendes zu bemerken:

A. Männliche Abteilung des Arbeitsamts

Die bessere Witterung im März beeinflusste das Vermittlungsgeschäft in der Landwirtschaft außerordentlich. Lebhaftes Nachfrage bestand nach ledigen Knechten und Helfern. Auch für Hilfsarbeiter war Beschäftigung vorhanden. Im Gärtnergewerbe waren die Unterbrunnensmüllereien ebenfalls auf Veranlassung worden in der Hauptfläche landwirtschaftlicher, aber auch Gemüsegärtner und Gärtner für Topfkulturen. Im Metallgewerbe hielt die Besserung in der Arbeitsmarktlage an. Für Arbeiter wie Werksaufseher, Kundschalter, Bohrer, Dreher, Automatensteller sowie ältere Maschinen- und Motorenführer war der Beschäftigungsgrad

aus. Der Bedarf konnte durch Bewerber aus dem Arbeitsnachweisesbedarf gedeckt werden. In der Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe waren tüchtige Tapezierer und Polsterer für Kundschalterarbeiten und Neubauten gefuchte Kräfte.

Im Holz- und Schnitzkaffeeerwerb war die Möbelindustrie sehr auf beschäftigt. Möbelführer auf feinerer Arbeit wurden vorwiegend angefordert. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wurden Bäcker und Konditoren in Arbeit gebracht. Dem Bedarf an Raarenfortierern konnte nicht entsprochen werden. Der Arbeitsmarkt im Bekleidungsgebiete hat sich weiter verbessert. Offene Stellen standen zur Verfügung für Grob- und Feinweberei auf Schwarzarbeit und Damenkleidung sowie für Schuhmacher auf seine Maharbeit, namentlich Spezialisten für Damenstiefel. Groß ist das Knaben an Kleinfachmachern und Schuhmachern für Reparaturen. Durch die besseren Witterungsverhältnisse trat im Bauergewerbe eine starke Belebung des Arbeitsmarktes ein. Für Maler und Läufer sowie Maurer und Geißler war reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden.

Im Vertriebs- und Lagergewerbe erstreckten sich die Vermittlungen auf Metzgerei, Inhaber- und Maschinenführer (Klimate und Tappanah) sowie auf Illustrationsdrucker. Besondere Schwierigkeiten waren jedoch managen gealterter Kräfte bis zum Monatsende nicht möglich. Im Gas- und Schaufelgewerbe waren die Unterbrunnensmüllereien für Keller in Ausbesserung betriebsfähig. Im Verkehrsgewerbe ist ein harter Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Außer den ordentlichen Vermittlungen von Hafenarbeitern in Kohlenumschlagbetrieben und Holzschiffen wurden sehr viele Arbeitskräfte dieser Art auch von ihren früheren Arbeitgebern zur Wiederaufnahme der Arbeit zurückgerufen. Die Arbeitsmarktlage für Hilfsarbeiter gestaltete sich günstiger wie im Februar. Vermehrt aufnahmefähig setzten sich verschiedene Industriezweige und das Bauergewerbe Grob- und Feinweberei durchwegs Arbeitskräfte in den mittleren Jahren. Bedrückt wurden aber auch Hausfrauen und Ausläufer im jugendlichen Alter.

Wählerlisten nachsehen!

Im Wahlamt, Altes Krankenhaus, R 5, Eing. gegen S 5
Schluß: Sonntag, 13. April, 12 Uhr

Der kaufmännische Stellenmarkt hat gegenüber dem Februar eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Gefucht waren fast ausschließlich Verkäufer, abkühlendere Buchhalter und Reisende. Von den zahlreich vorgemerkten Behördenangehörigen konnten nur einige einer Vermittlungstätigkeit zugeführt werden. Die Arbeitsmarktlage für Techniker muß immer noch als schlecht bezeichnet werden. Im März war nur die Unterbrunnens mehrerer Maschinenführer möglich.

B. Weibliche Abteilung des Arbeitsamts

In der weiblichen und Metallindustrie sowie in Spinnstoffgewerbe war die Vermittlungstätigkeit sehr lebhaft. Rohstoffe herrschte insbesondere noch länderen Kräfte. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren Raarenfortierinnen und Verleberinnen gefuchte Kräfte. Der Bedarf an diesen Berufen konnte trotz Ausschreibungen in hohem Maße gedeckt werden. Das Bekleidungs- und Lagergewerbe hatte reichlich Arbeitsgelegenheit für erste Schneiderinnen. Auch hier war die Beschäftigung der ordentlichen Stellen managen gealterter Bewerberinnen nur zum Teil möglich. In der Berufsgruppe Gesundheits- und Körperpflege wurden vorwiegend Friseurinnen und was mittlere Kräfte vermittelt.

Das Vertriebs- und Lagergewerbe benötigte Buchdruckeinstellungen, die aber in der angeforderten Zahl nicht verfügbar waren. Im Gas- und Schaufelgewerbe herrschte immer noch ein empfindlicher Mangel an brauchbaren Herbst- und Küchenmädchen. Die öffentliche Arbeitsmarktlage für Hausangestellte hielt auch im Berichtemont an. Es fehlte aber an weiblichen Kräfte mit Kenntnissen für Buch-, Kaffee- und Konstruktionsarbeiten waren die Arbeitsmarktlage gegenüber dem Vormonat unverändert. Mangel an weiblichen Stellenangehörigen wurden zahlreich veranlagt. Sie waren aber trotz Ausschreibungen in hohem Maße gedeckt. In der ordentlichen Zahl zu erhalten. Groß ist das Angebot der Anwärterinnen für Stenographie und Maschinenschreiben, für die fast keine Unterbrunnensmüllereien bestanden. Auch Bürogehilfen und Verkäuferinnen waren schlecht beschäftigt.

* Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögens- und Gewerbesteuererklärung. Die Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Zeitungsanträge zufolge ist die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung bis 30. April 1924 verlängert worden. Für die Abgabe der Gewerbesteuererklärung gilt dieselbe Frist.

* Die erste Rentenbankzinszahlung am 8. April. Die Badische Landwirtschaftskammer schreibt uns: Die für die Rentenbankgrundschuld zu zahlenden Zinsen waren in Höhe einer Halbjahresrate erstmals am 1. April fällig und bis längstens 8. April zu zahlen. Die Badische Landwirtschaftskammer hatte zu wiederholten Malen in dringenden Eingaben bei den zuständigen Staats- und



Wir machen nochmals auf die öffentliche Versammlung aufmerksam, die heute Samstag, 12. April, abends 8 Uhr, im Saale der Restauration „zur Main-Riedbahn“ in Friedrichs-feld stattfindet. Thema: „Reitet den Staat! Reitet den Mittelstand!“ Redner: Ministerpräsident a. D. Dr. Reinle-Bloch und Oberamtmann Schaible, 3. Spitzenfahndat der Wahlkreisliste. Eintritt frei! Freie Diskussionsfahrt für die Mannheimer Teilnehmer 6,30 P.3., 7,40 S.3. 1.—3. St. oder 7,14 P.3. 2.—4. St.

Der Vorstand.

Rechtsbehörden beantragt, daß schon die erste Zinszahlung für die Rentenbankgrundschuld nach den berechtigten Wehrbeitragswerten festgelegt werde. In ihrer Vollversammlung hat dann die Badische Landwirtschaftskammer gefordert, daß bis zur Durchführung der beantragten Berichtigung zunächst die schuldigen Zinsbeiträge, wenn die Rentenbankgrundschuld weniger als 10 000 Mark beträgt, ganz, wenn sie höher ist, zur Hälfte zinslos gekündet werden. Diese billige Forderung der Badischen Landwirtschaftskammer ist dem Herrn Reichsminister der Finanzen unmittelbar auf schriftlichem Wege unterbreitet worden. Auch im Badischen Landtag sind dahingehende Anträge eingebracht, und nach einstimmiger Annahme nach Berlin weitergegeben worden. Die Entscheidung des Reichsministeriums der Finanzen steht bis zur Stunde noch aus. Die Landwirtschaftskammer kann nicht annehmen, daß diese Entscheidung eine ablehnende sein wird, vielmehr muß erwartet werden, daß dem berechtigten Verlangen in vollem Umfang entsprochen wird. Es bleibt nunmehr nur übrig, daß die Landwirte, bei denen die Entrichtung der hohen Zinsen eine erhebliche Härte bedeuten würde und darum noch nicht erfolgt ist, den Versuch machen, nur die Hälfte der angeforderten Zinsen zu entrichten und wegen des darüber hinausgehenden Betrages sofort einen schriftlichen Antrag auf Stundung beim zuständigen Finanzamt stellen.

* Wertendungen zwischen beheim und unbeheim Gebiet. Der Verband von Wertpapieren aus und nach dem beheim Gebiet kann ohne eine Ab- und Zulassungsbewilligung vorgenommen werden. Das französische Zollamt verlangt jedoch zur Verhinderung der Ausfuhr von französischen und belgischen Münzen und Noten, daß sämtliche Wertendungen nach dem unbeheim Gebiet und dem Ausland, ausgenommen Frankreich und Belgien, mit einer genauen, zum Abänderen unterschriebenen Inhaltsangabe versehen sein müssen, z. B. Inhalt Aktien oder Rentenmark. Bei Paketen ist die Inhaltsangabe auch auf die Paketeisen zu legen.

* Zur Einreise in die Pfalz. In letzter Zeit sind wieder eine Reihe redarbeitsfähiger Personen wegen Verstoßes gegen die Wahlbestimmungen aus den Franzosen verbannt und mit Gefängnis von mindestens 14 Tagen bestraft worden. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß ein nur für einen bestimmten Bezirk ausstellbares Bescheinigung, z. B. für Ludwigshafen, die Einreise in die anderen pfälzlichen Bezirke nicht gestattet. Wollte die zur Einreise in das Saargebiet redarbeitsfähigen Personen ausgestellt werden, berechneten nur zur Durchreise durch die Pfalz, nicht aber zum Aufenthalt.

* Die Lebensindexziffer für die Lebenshaltungskosten hat sich gegenüber der Vormonats um 3,7 Prozent erhöht. Sie betrug das 111. Milliarden der Vorfraktion. Die Erhöhung ist auf die Mietsteigerung zurückzuführen.

* Wohnungsbau. Das Städtische Nachrichtenamt schreibt: Zu den Angehörigen der „Deutschen Bauerschaft“ in verschiedenen hiesigen Zeitungen wird bemerkt, daß dieser Gesellschaft seitens der Stadt bisher weder Baugelände noch Baugelände zugewiesen sind, sondern daß lediglich ein Vertreter der Gesellschaft Erkundigungen über die bestehenden Möglichkeiten zur Ertragung von Baugelände und Baugeländen einzuholen hat.

* Ein alter 110er. Keltore Mannheimler entsinnen sich noch sehr gut des Musikdirektors Otto Schirbel, Kapellmeister unseres früheren Grenadier-Regiments. Der einst so populäre Kapellmeister lebt als 80jähriger in Berlin und zeigt noch große Mäßigkeit. Zurzeit ist er hier auf Besuch. Bei seinem großen Bekanntheitskreis wird sich mancher freuen, von ihm zu hören. Er wohnt bei Herrn Franz Kaufmann, Heidenheim, Tiefenstraße 15.

VOX Sprechapparate Schallplatten

in größter Auswahl erleichterte Zahlungsweise — Vorführung kostenlos

Vox-Haus Egon Winter

C 1, 1 528 Tel. 8128

Zuschi

Von Heinz Todole

(Nachdruck verboten)

Heinz Todole, der beliebte Romanschriftsteller, bracht am 12. April den 60. Geburtstag. Wir freuen uns, aus diesem Anlaß die folgende bisher unveröffentlichte Studie aus der Feder des Dichters bringen zu können.

Ob sie hübsch war, darüber ähnen die Meinungen auseinander, aber daß sie eine der reizvollsten Erscheinungen war, darüber war alle Welt sich einig.

Nur daß eben kein Mensch sicher zu sagen wußte, woran das lag. Sie liebte sich sehr ordentlich, war voller Lebenswürdigkeit gegen jedermann, und hatte keine Feindin. Denn selbst die Frauen, die mit ihr zusammenkamen, taten entsetzt auf ihr.

Wir kannten sie nur unter dem Namen Zuschi; aber die wemähen wußten, was es mit diesem Namen für eine Bewandnis hatte, und sie selbst schrieb ihren Namen, wie er geschrieben wurde.

Man sah ihr für gewöhnlich nichts an, kein Mensch wäre ohne weiteres auf den Gedanken gekommen, daß sie ihren Namen mit Recht führte. Denn sie hatte gerade bildende, wunderbar braune Haare, von einem so satten Braun, wie ich das nie wieder gesehen habe.

Damit konnte sie einen ansehen, daß einem annehmbar warm ums Herz wurde. Damit hina sie wohl auch die Menschen. Was aber die Männer betraf, machte, was etwas anderes — etwas, das sie verführte, und was einen Mann lockte, um jede Dummheit für sie zu begeben.

Sobald sie ein wenig getrunken hatte, und man ihr seit in die Augen sah, irrte das eine Auge ein wenig von der Grad ab, es bekam eine Art Zwinkern — und dieses leichte Abwinkeln vom Blickfeld hatte einen ganz seltsamen Reiz. Es war der Schlüssel, der einem damit abotenen wurde, um in den Garten einzutreten.

Wenn sie weid wurde, und die Sentimentalität in ihr Reiztrot, dann flackerten ihre Augen, und in diesem Flackern des rechten Auges lag es wie eine Aufforderung, frech zu werden. Und das geschah dann auch meist nach prompt.

Es meinte immer voller Unschuld, daß sie gar nicht verstehe, wie die Männer seien, die immer so leicht unverschämte wurden — wie sie sich doch so schön betrunken nie etwas tat, was ihnen aus — in der interessantesten Anfaß geben konnte, sie anders als wie eine Dame zu behandeln, die sie doch war.

Damit hatte sie ganz recht, daß sie nie etwas tat oder auch nur frech, was provozierend wirkte, daß sie weder in ihrer Kleidung, noch in ihrem Verhalten sie irgend Anlaß bot, sie anders als wie eine anständige Frau zu behandeln. Wenn jedoch ihr dunkles Auge ankam,

vom rechten Wege ein wenig abzuweichen, hätte man das zwinnebedürfnis, überhaupt vom Wege mit ihr abzuweichen.

Dann konnte sie eine noch so strenge Miene aufsetzen, noch so prüde in ihren Worten tun — das leichte Zwinkern war härter als alles — war ein Reiz, dem man nicht widerstehen konnte.

Und so kam es, daß die Männer, die dieses Zucken sahen, es als einen freundschaftlichen Wink auffaßten, als eine ideinische Aufforderung, daß ihnen alles erlaubt sei. Und man soll den Mann lachen, der einer solchen Einladung von jemand mit so tiefbraunen und so wunderkönnen Augen, wie sie Zuschi hatte, nicht mit Veranlaßen Folge geleistet hätte.

Sie konnte tun, was sie wollte, noch so streng sein, noch so empört — ihr Auge war härter als alle Vernunft, und ihre Jugend nicht stark genug, der Unvorsicht der Männer den nötigen Widerstand zu leisten, die dem verführerischen Augenwinkeln gegenüber sich an allen Schandtatzen berechnen ließen.

Theater und Musik

© Sonderkonzert des Nationaltheatersorchesters. Dieser Konzertabend stand im Zeichen lauter Ehrungen der beiden Musiker Rio und Ferry Gebhardt. Jung an Ruhm und jung an Jahren, doch viel versprochen für die Folgezeit. Es ist erstaunlich wie Rio Gebhardt, der Ältere und Dirigent, schon rein psychologisch das vorzutropfende Kunstwerk verleiht. Die Folge von organischen Reaktionsbewegungen, welche die Vorstellungsfette der musikalischen Idee begleitet und durch einen starken Suggestionstrom dem vordereiten Spielkörper aufgedrängt wird! Die Geigen der linken Hand z. B. sind geradezu typisch Beethoven's Symphonie-Overtüre als Aufsatz gelang vorzüglich. Während das B-dur-Konzert von Mozart das Interesse auf den Solisten Ferry Gebhardt konzentrierte und zur Bewunderung giong. Und wie der Reine 18jährige Mann mit seinen Fingern und großer Sicherheit, mit flüssiger Technik und Feingebit im Anschlag zu spielen anfängt, verflucht der Geist des Werkers in die untere seiner Tatkraft; er ist und lauscht, und staunt. Diese höchst wichtige Innere Voraussetzung, Erfolg des Erfolges, wird geboren aus der Lust, der Jugend zum Siege und zum Ruhme zu verhelfen. Und mit Recht! Denn ediges Musikertum steht in diesen beiden Knaben. Dem jungen Dirigenten schwem ein klares Bild der Partitur vor; er weiß, was er will und hat auch die Kraft seinen Willen dem Orchester aufzuzwingen: Das ist der erste Eindruck. Daß er von den Noten nahezu unabhängig ist, verleiht das Vertrauen, das man zu ihm hat. Für die jubelnd aufgenommenen Wiedergabe von Hobbes B-dur-Sinfonie erlang er sich spontanen Erfolg. Dieser Rio Gebhardt scheint nicht nur ein kluger Orchesterleiter zu sein, sondern ist auch ein guter Beobachter seiner großen Dirigententaten gewesen. So weit sich die Geheimnisse des Dirigierens absehen lassen, hat er sie sich angeeignet

und mit der ihm eigenen Technik verbunden, deshalb wird man bei ihm stets einer guten Darstellung sicher sein. Wenn zudem die Musik selbst wie im dritten oder vierten Satz der Sinfonie von Hobbes von Witz und Laune erfüllt ist, so bietet sie seinen Talenten ein herrliches Betätigungsfeld. Zu den bedeutendsten Gaben des Abend's gehörte das Klavierkonzert G-moll von Mendelssohn, das zu den besten Werken seiner Gattung zählt. Hier war Rio Gebhardt der Solist und bewies durch seine pianistischen Fertigkeiten, daß er auch darin bewundernswertes leistet. Ganz ohne Frage sind beide außergewöhnlich musikalisch veranlagte Kinder, die viel versprechen und die auch neben dem An- und Eingelernten selbständige Empfindungen verraten. Wünschen wir ihnen eine gerechtfertigte Weiterbildung, ihnen trotzdem eine heitere Jugend gönndend, und unterlasse man es, aus ihnen Treibhauspflanzen der Wunderkultur zu züchten. Um diese Begabungen wäre es schade, wenn sie verloren gingen, ohne im großen Kreise sich natürlich ausgewiezt zu haben. Die Rhapsodie Nr. 1 von Liszt bildete den Schluß, und der Dank der Zuhörer war so herzlich, wie es nur bei den besten seltensten Gelegenheiten der Fall ist. H. Lz.

Kunst und Wissenschaft

© Oberhessischer Geologischer Verein. Die diesjährige 52. Versammlung des Vereins, der in Heidelberg und Mannheim zahlreiche Mitglieder zählt, findet in der Woche nach Ostern, vom Ostermontag bis zum 27. April in Riedlingen im Ries (Württ.) statt. Geplant sind außer einer wissenschaftlichen Sitzung am 22. April an den folgenden Tagen unter Führung von Kennern der Gegend mehrere Wanderungen in die geologisch höchst interessante Umgebung von Riedlingen, wo Standquartier während der ganzen Tagung genommen wird, und daran anschließend nach dem Steinheimer Becken und in das benachbarte Territor- und Wehringergebiet. Für die Unterbringung der Teilnehmer hat die Stadtverwaltung Riedlingen in entgegenkommender Weise Sorge getroffen.

© Der erste Guß von Napoleons Totenmaske? Aus dem kleinen holländischen Städtchen Preech wird ein interessanter Fund gemeldet, der, wenn sich keine Täuschung bestätigt, eine bedeutende Rekonstruktion zu Tage gefördert hat: der erste Originalguß der Totenmaske, versehen mit Siegel und Aufschrift des Kaiserlichen Napoleons I., Dr. Antommarchi. Es handelt sich dabei um das Exemplar, das der Arzt von den beiden Abgüssen, die er ursprünglich goss, für sich zurück behielt. Beim zweiten Abguss sprang die Form. Die bekannten Masken im Invalidenhaus zu Paris, in Mailand, Vortoferra, im Musée Carnavalet, im Besitz des Fürsten von Saxe-Coburg, im Reichsarchiv nach dem zweiten Originalguß, welcher heute im Besitz des Prinzen Victor Napoleon zu Brüssel sich befindet. Den ersten Abguss behielt Antommarchi damals und weigerte sich, ihn an den englischen Arzt Napoleons, Dr. Burton, der sich sehr darum be-

Todesfall. In Darmstadt, wo er die letzten Jahre im Ansehen verlebte, verschied Generalmajor h. c. Otto Bornhausen, vom Jahre 1894 bis 1914 italienischer Generalmajor für das Großherzogtum Baden und das Elsaß mit dem Sitz in Mannheim und Sertorchef der Firma Bornhausen u. Co. in Mannheim.

Sommerlagzug. Die Kommission des am 30. März im Stadteitel Waldhof stattgefundenen Sommertagszuges, der in allen Teilen überaus gut gelang und der Leitung des Zuges alle Ehre machte, konnte in ihrer Schlussführung nach Abschreibung aller Ausgaben einen schönen Betrag dem Rinderheim in Waldhof-Gartenstadt überweisen. Den edlen Spendern, sowie allen denen, die zum guten Gelingen dieses schönen Volksfestes beigetragen haben, wird von der Kommission von dieser Stelle aus nochmals herzlich bedankt.

Motorabbrand. Gestern abend um 10.34 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, weil in A 3, 1 durch Verschuldung ein Motorrad in Brand geraten war. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1200 Mark.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Die morgige Aufführung von Richard Wagners „Parsifal“, die Generalmusikdirektor Richard Bert leitet, beginnt um 8 1/2 Uhr.

Gesellschaft für neue Musik. Heute, Samstag abend, findet im Harmonieaal das erste Konzert der neu organisierten Gesellschaft für neue Musik statt. Die Vortragsfolge bringt Werke für Kammerorchester teilweise unter Mitwirkung einer Solostimme, moderner Kompositionen. So Krenets' „Insonische Musik“ für 9 Sologoinstrumente, das auf dem letzten Tonlinienfest archaisches Kuffchen erregte. Nicht mindere Bedeutung sind den beiden anderen Werken auszusprechen. Ernst Toch's „Insonische Musik“ für kleines Kammerorchester mit einer Solostimme und Arnold Schönberg's Lied „Der Waldtaube“ aus den „Gurreliedern“. Die Gesangsstimme wird Tina Debieler-Klein übernehmen.

Josef Burawinkel. Montag, 14. April wird Josef Burawinkel in der Harmonie mit Beileitung von Heinz Wagner am Flügel spielen. Lieder und Balladen von Schubert, Strauß, Verdi, Wolfahrtner und Löwe zum Vortrag bringen.

Der Friedelichspack. Der seine Tore wieder geöffnet, hatte an den letzten schönen Tagen schon zahlreichen Besuch aufzuweisen. Besonders ist es die Jugend die sich auf dem Spielplatz tummelt. Wie wir beobachten konnten, sind die Restaurationsplätze bereits in Stand gesetzt, um die Besucher bei Konzerten aufnehmen zu können. Am morgigen Palmsonntag wird das erste Nachmittagskonzert (Streichmusik im Saal) stattfinden. Neuanmeldungen zum Abonnement berechnen zum sofortigen Besuche der Anlagen und des Konjertes.

Sonntag-Abend im Nibelungenaal. Eine Auswahl der beststellten Reichs-Lieder wird im vollstänlichen Sonntagkonzert im Nibelungenaal durch das hierzu in erster Linie berufene Reichs-Lieder-Quartett zum Vortrag kommen. Ein reichhaltiges Orchesterprogramm ergänzt die Veranstaltung, die bei mäßigen Preisen als Familienabend mit Gesellschaft und Wirtschaftsbetrieb vor sich geht.

Alfons Simon. „Die Wunder im Menckhen“. Seinen Experimential-Vortrag lehrt der Biologe Alfons Simon-München heute abend fort.

Pionier-Tag in Pforzheim. Am 31. Mai und 1. Juni findet in Pforzheim eine Zusammenkunft sämtlicher ehemaligen Pioniere und Verkehrsgruppen statt (Truppenteil gleich). Zugleich findet die Einweihung eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Pioniere statt. Alle ehemaligen Pioniere sind auf herzlichste eingeladen. Die Stadt Pforzheim wird es sich nicht nehmen lassen, die ehemaligen Pioniere in würdiger Weise zu empfangen. Nähere Auskunft erteilt Herr Otto Huber, Pforzheim, Holzgartenstr. 46.

Tagungen

Tagung der Schwarzwälder Gasthofbesitzer

Freiburg, 10. April. Im Hotel „Europäischer Hof“ fand heute die 27. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer statt. In keiner Versammlungsumsprache kam der Vorsitzende kurz auf die vorjährige Saison zu sprechen und betonte, daß sich das Saisongeschäft im Schwarzwald mit demjenigen der früheren Jahre nicht vergleichen lasse. Die Erhaltung des Jahres- und Kassenberichtes, sowie die Festsetzung des Bilanzjahres wurden rasch erledigt. Dann ging man auf den Punkt Reklame über. In längerer Ausföhrung befragte der Freiburger Verkehrsleiter Dullner die Einstellung der Reklame gegenüber dem Fremdenverkehr. Er stellte fest, daß sich die Anschaffung der Reklame gegenüber dem Fremdenverkehr zwar geändert hätte, man habe aber immer noch nicht, daß die Bedeutung des Fremdenverkehrs für unsere Volkswirtschaft und Kultur richtig erkannt hätte. Man betrachte den Fremdenverkehr noch immer vom Gedanken des Sportwertes und dementsprechend sehen auch die Verordnungen aus. Auch die neue Verordnung des Reichspräsidenten sei ein Mißgriff. Ihre Wirkung werde gerade das Gegenteil dessen sein, was man beabsichtigt habe. Zum Schluß betonte der Redner, daß das Hotelgewerbe unbedingt durch einen Hochmann im Reichstag vertreten sein müsse. Der Freiburger Verkehrsleiter forderte dann von der Elternabteilung eine vernünftige Tarifpolitik. Hinsichtlich der Reklame sei eine Vereinheitlichung für den Schwarzwald anzustreben. Das Verkehrsamt Freiburg müsse ebenfalls auch das Verkehrsamt für den ganzen Schwarzwald sein. Am Winterport und Winterverkehr sei der

mühe, für die gedruckte Summe von 6000 englischen Pfund zu verkaufen, weil nur zwei Abzüge vorhanden waren und er einen der Wiener Napoleons identen, einen für sich behalten wolle, wie er in seinen Memoiren berichtet. Weil er nachstellungen Dr. Burtons zu fürchten hatte, da dieser die Waage unter dem Vorwand, sie sei sein Eigentum, sogar mit Hilfe der öffentlichen Gewalt an sich zu bringen versuchte, nahm er die englisch gebaute Reliquie mit auf die Reise, als er 1831 nach Polen ging, um an der Revolution teilzunehmen. Er soll schon 1810 als Besitzer Napoleons sich bei einem Superintendanten in Eisenburg aufgehoben haben, und dort scheiterte die Totenmaske nun in Verwahrung gegeben zu haben, ohne sie dann zurückzunehmen. Denn die Tochter jenes Geistlichen ist die erste heute feststellbare Besitzerin des Stüdes gewesen, das endlich im Erbgonge nach Preßburg gekommen ist. Der dortige Kunstschriftsteller Helmut Düwe wird demnächst die Waage veröffentlichen mit dem Nachweis, daß dies Stüd, in der Familie selbstverständlich als Schillermaske ausgegeben, in Wirklichkeit das erste bisher verholten geglaubte Exemplar von Napoleons Totenmaske ist.

Eine Abgabe. Die bayerische Akademie der Wissenschaften hat der Universität Regensburg zu ihrer 700. Jahrestag die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und der unermesslichen Dienste gedacht, die Jochen der menschlichen Kultur leistete. Die Einladung zur Teilnahme an der Feier lebte die Akademie mit der Begründung ab, daß die internationale Feste der Humanität nicht in kleineren Kreise, solange sich das deutsche Volk infolge des Friedensbittens von Versailles und der fortwährenden französischen Vergewaltigung in der Lage eines rechtlosen Paris befinde.

Todesfälle. In Kiel ist der frühere Direktor des Physiologischen Instituts, ord. Professor Dr. Viktor Hansen im Alter von 89 Jahren gestorben. Auf Hansens Anregung ist die deutsche Plancton-Expedition zur Erforschung der Meeresfauna zurückzuführen, die im Jahre 1889 von der Humboldt-Stiftung der Berliner Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Professor Chun (Leipzig) ausgeführt wurde. Auch sonst hat sich Hansen um die biologische Meeresforschung die allergrößten Verdienste erworben. Am wichtigsten ist, was Hansen für die Erforschung der kleinsten pflanzlichen und tierischen Bewegungen im Meere und ihrer Verteilung geleistet hat. Mit Hilfe einfacher neuer Methoden stellte er die bisher unbekannte Tatsache fest, daß abgesehen von den Küstengewässern, die kleinen Bewegungen im Meere gleichmäßig verteilt sind. Ein an-

Schwarzwald noch nicht auf der Höhe, wie es erforderlich wäre. Unfreie winterrückständige Einrichtungen müssen auf eine solche Höhe gebracht werden, daß wir den Nachbarländern gegenüber konkurrenzfähig bleiben. Bezüglich der Fremdenpropaganda hält es der Redner für dringend abzuholen, daß sofort zur Tat geschritten werde. Schrittmacher dieser Tat müsse das Verkehrsamt Freiburg sein. Die Verteilung des Schwarzwaldes in den südlichen, mittleren und nördlichen Schwarzwald hält er für verfehlt. Der Begriff Schwarzwald umfasse sämtliche Gebiete des Schwarzwaldes.

Der Vorsitzende Vohner nahm die holländische Reklame gegen die Vorwürfe des Vorredners in Schutz. Die holländische Reklame sei bestrebt gewesen, den Fremdenverkehr zu heben und habe hierfür stets Verständnis gezeigt. Aber man dürfe auch nicht die arischen Schwierigkeiten übersehen, die sich der Reklame bei diesem Bestreben in den Weg stellten. Herr Biermaier-Baden-Baden ist ebenfalls für die Vereinheitlichung der Reklame für den Schwarzwald, fordert aber, daß das Verkehrsamt Freiburg nicht nur den südlichen, sondern auch den mittleren und nördlichen Schwarzwald berücksichtige. — Der Vorsitzende des Freiburger Verkehrsvereins befürwortet ebenfalls die gemeinsame Reklame; dadurch könne viel mehr erreicht werden. Das Hotel- und Gasthausgewerbe müsse bestrebt sein, durch vernünftige Preise den Fremden den Aufenthalt im Schwarzwald so angenehm wie möglich zu machen, um gegenüber dem Ausland bestehen zu können. Die Verammlung erklärte sich mit diesen Vorlesungen einverstanden. Im weiteren Verlauf wurde die Beitragsliste erstellt und die Rechnung des Vorstandes vorgenommen. Anstelle des von keinem Amt als erster Vorsitzender zurücktretenden Hoteliers Vohner wird der Gasthofbesitzer Strittmayer-Billman gewählt.

Aus der Pfalz

Neustadt a. d. Hdt., 11. April. Auf die Nachricht, die den angeblichen Fund eines Meteorsteinen in Homburg als Schwindel bezeichnet, meldet sich nun der angebliche Finder selbst, Ludwig Bauer aus Homburg (Saar), Entenmühle 11. Er behauptet, daß der Homburger Meteorstein in der Tat existiere, wie durch Zeugen beweisen werden könne. Im historischen Verein Homburg sei ein Vortrag über den Stein gehalten worden, und die Lehrer hätten den Stein ihren Schülern demonstriert. Der Stein ist von einem Amerikaner gekauft worden nach gewissenhafter chemischer Untersuchung.

Wiesbaden, 10. April. Wie der „Wf. Volkst.“ hört, wurde der in der Horebstraße wohnhafte Sohn vor acht Tagen nach seinem Besuche bei Verwandten überfallen, ausgeraubt und schwer mißhandelt. Bahn geriet in einer Weinwirtschaft in Albetweiler mit einigen Gästen in einen Wortwechsel. Als er nach Hause gehen wollte, wurde er auf dem Wege nach Kronheimer überfallen. Unbekannte schlugen Sohn mit Biergertspählen auf den Kopf, bis er bewußtlos zusammenbrach. Als er nach einigen Minuten das Bewußtsein wieder erlangt hatte, wurde er erneut zusammenge schlagen und von den Tätern, die ihn für tot hielten, in einen Winger gegenüber der Straße geschleift. Als sich einer der Täter überzeugen wollte, ob der Heberfallene auch wirklich tot sei und ihn einige Male hin und her werfte, hielt der inzwischen zum Bewußtsein gekommene Sohn den Atem an. Nur dadurch konnte er sein Leben retten. Man zog ihm den Mantel aus und raubte ihm seine Brieftasche. Untersuchung ist eingeleitet.

Sportliche Rundschau

Pferderennen in Seddenheim. Einem sehr guten Gedanken hat die Gemeindebehörde in Seddenheim dadurch die Möglichkeit zur Vermittlung gegeben, daß sie ein großes abgeholztes Waldgelände etwa 10 Minuten südlich des Ortes, den Sportvereinen zur Anlage von Sportplätzen jeder Art überlassen hat. Das ganze Gelände ist von natürlichen Hügeln umgeben, die, eingezäunt von hochwald, ganz ideale Zuschauerplätze ergeben. Der Pferdesportverein in Seddenheim hat sich als erster Verein der Umgegend und dankbaren Aufgabe unterzogen, das Gelände zu sondieren und hat in wenigen Wochen in diesem Waldgelände eine Rennbahn geschaffen, die, wenn auch in reinmännlicher Beziehung nicht ganz einwandfrei, sich sehen lassen kann. Der ganze Platz liegt geschützt und der Boden ist sehr wasserdurchlässig mit einer dichten Waldgrasnarbe bedeckt, jedoch auch bei schlechtestem Wetter der Aufenthalt angenehm ist. Um nun dieses Gelände als Sportplatz praktisch zu zeigen, veranstaltet der Pferdesportverein Seddenheim auf der neuangelegten Bahn am Ostermontag ein Pferderennen, das, wie die Rennen dieses Vereines immer, sehr gut besucht ist. Die farbigen Reiterblusen und die Pferde werden in dem von Wald umgebenen Platz einen Anblick bieten, der alle anderen Sportvereine davon überzeugen wird, daß dies das gegebene Gelände für Anlage eines großen Sportplatzes ist. Dem Pferdesportverein Seddenheim ist die Initiative umsonst zu danken, als das weite — sonst nahezu nutzlose Gelände — den größten Zukunftspflanzen Bewirtlichung bieten kann.

Fußball

Mannheimer Fußballklub 08—Phönix Mannheim 3:1 (1:1) Eden 2:3

Die Lindenhöfer hatten am Freitag abend den dem Aufstieg in die Kreisliga verhassten Fußballklub „Phönix“ zu Gasse. Es eröffneten damit die Reihe der diesjährigen Werttagendspiele, hatten aber infolge der Ungunst der Witterung einen finanziellen Mißerfolg. Da es den ganzen Nachmittag ununterbrochen regnete, war das Spiel sehr in Frage gestellt und so hatten sich nur einige ganz unentwegte Fußballkämpfer auf dem Lindenhöfplatz eingefunden. Sportlich war das Treffen recht interessant und auf beiden Seiten sah man mitunter gute Leistungen. Besonders die junge Phönixelf hat angenehm enttäuscht. Die Mannschaft hielt sich gegen die gefährlichsten Lindenhöfer recht wacker und bei einem zuver-

deres Hauptarbeitsgebiet Hansens war die Entwicklungsgeschichte, insbesondere die Lehre von der Zeugung und Ererbung. Außerdem hat er noch die allgemeinen Lehren der Biologie ausbauen helfen, soweit hierbei die Entwicklungsgeschichte von Bedeutung ist. Schließlich sind noch zu erwähnen Hansens Arbeiten über den Bau und die Funktion des Gehörorgans. — Professor Dr. Otto Blasberg, Ordinarius der Nordischen Philologie an der Universität Hamburg starb im 57. Lebensjahre. Vor seiner Berufung nach Hamburg (1919) wirkte er an den Universitäten Kofstok, Prag und Straßburg. — In Berlin ist 72 Jahre alt, die Schriftstellerin Auguste Hauchner gestorben. Eine Prosopistin von Geburt, Fräulein Hauchner verwannt, war sie seit ihrer Verheiratung in Berlin ansässig. Ihre Periode aus der holländischen Welt „Dahes Hochzeit“ machte sie bekannt, den lebhaftesten Widerspruch aber fand sie in jenen Romanen, in denen sie aus den Däunen ihrer böhmischen Heimat schöpfte: „Die Familie Somowit“, oder die Proper Familiengeschichte „Adolf und Camilla“. Im „Tod des Löwen“ versuchte sie sich an einem historischen Stoff aus der Zeit Kaiser Rudolfs II., und ihr Interesse an sozialen Problemen verriet die „Siebelung“. Das Andenken an ihre Werte aber wird vom Gedanken an die Person einer Frau überlebt werden, deren selbstlose Güte ihr Lebensgefährt in der Fürsorge für andere erfüllte.

Literatur

Der Elberne Sieg. Jahrbuch 1924. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Abt. Buchverlag, Frankfurt a. M. — Mit diesem ersten Jahrbuch, das der Buchverlag der Frankfurter Societäts-Druckerei erscheinen läßt, erfährt die deutsche Almanachliteratur eine beachtenswerte Bereicherung. Der mit großer Sorgfalt und geschmackvoller Hand zusammengestellte Inhalt zeigt das Bestreben des Verleges, etwas wirklich Neues auf dem Gebiete der Verlagsjahrbücher zu schaffen. Der stättliche Band enthält nicht Bruchstücke aus bereits erschienenen Büchern, sondern meist neue, noch unerschlossene Originalbeiträge erster Autoren, wie Alfons Pasquet, Ernst Bfawer, Fröh von Unruh, Francesco Ritti, Friedrich Borer, Alexander von Hohenstoe, Ferdinand Osendowski usw. Politische Erinnerungen, volkswirtschaftliche und sozialpolitische Abhandlungen wechseln in bunter Reihenfolge ab mit Reise- und Städtebeschreibungen, philosophischen Betrachtungen und novellistischen Skizzen. Die buchwissenschaftliche Ausstattung des mit sechs ganzseitigen Bildnissen in Kupferdruck versehenen Buches ist gut.

lässigeren Torhüter wäre das Spiel wohl kaum verloren gegangen. Somit hatte die Elf in der Hinterrücklage seinen schwachen Punkt und auch im Sturm fehlt es nur an der Durchschlagskraft. Die Finfereibe besitz in dem jugendlichen Halbrechten Pfeifer einen ganz gefährlichen Durchbrenner und bei etwas mehr Routine werden die fünf bis zur nächsten Spielzeit einen guten Sturm abgeben.

08 nahm den Kampf von Beginn an sichtlich zu leicht und hatte dann Mühe, den Sieg herauszuholen. Die Mannschaft zeigte nicht die in den letzten Spielen gewohnte gute Form. Doch kann man dieses Manö wohl dem Erfolg auf dem linken Außer- und Unterdachsposten zuschreiben, denn diese beiden Erfolgsteile fielen ganz ab und ihnen gelang gar nichts. Der Sturm hatte dadurch schwere Arbeit und konnte leichter gedockt werden, besonders Doland besaß sich meist in treuer Obhut von 2 oder 3 Phönixleuten. Phönix war nach Beginn meist im Vorteil und konnte das Spiel fast während der ganzen ersten Halbzeit überlegen gestalten. In der 15. Minute waren die Notizen dann auch infolge einer schönen Einzelleistung Pfeifers erfolgreich. In der letzten Viertelstunde konnte 08 gefährlicher werden und Hart bedrängen. Der Auswärtsklub unermüdet, aber zunächst hatten die Gäste noch Glück. Erst in der 42. Minute konnte 08 nach einem wahren Bombardement des Phönixtores mit einem Bombenschuß den Ausgleich herbeiführen. 1:1 gleich darnach Halbzeit.

Ohne Pause ging es weiter; zunächst waren die Gäste wieder die angriffende Partei. Doch brachte in der 8. Minute ein Schußschuß Jöfks den Führungstreffer für die Blauherren. Und als kaum 4 Minuten später Reihner das Resultat auf 2:1 gestellt, war die Niederlage der Bezirksleute entschieden. Trotzdem war der Kampf nicht einseitig und beide Verteidigungen boten reichlich Arbeit. Zunächst wurde der Kampf immer höher und erbitterter und beide Parteien ließen sich Unsportlichkeiten zuschreiben kommen. Die bei einem „Freundschaftsspiel“ unbedingt vermieden werden sollten. Bis zum Schluß wurde am Resultate nichts mehr geändert und mit einem 3:1-Erfolg konnten die Lindenhöfer das Feld behaupten. Der Schiedsrichter, Herr Christian (08 Ludwigshafen) war dem Spiele ein vorzüglicher Leiter.

V.R. Mannheim — Eintracht Mannheim. Heute nachmittag treffen sich auf dem V.R.-Platz hinter den Brauereien die beiden ersten Mannschaften „Eintracht“ und „V.R.“ Mannheim im fälligen Verbandsspiel. Das Spiel gewinnt infolern an Interesse, als Eintracht bei einem Siege mit dem vorläufig gemeldeten Meister „Phönix“ punktgleich würde. V.R. spielt in der Aufstellung: Hügel, Böbeling, Diehl, Sellert, Sauer, Weber, Höger, Schliefer, Kohl, Räderer, Höfhelder. Als Schiedsrichter fungiert der Bezirksvorsitzende Herr Hottenstein.

Neues aus aller Welt

Unfall von Preissverreterern. Die Wogdeburgische Zeitung meldet: Bei der Zweifelhaftheitsfahrt für Reintaktfahrer in dem großen Grabe-Freel 1924 auf der Straße Wogdeburg—Hannover-Wogdeburg verunglückte der Wagen, in dem sich die Pressevertreter befanden. Fünf der Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Berner Mörder entdeckt. Am letzten Dienstag mittag wurde in dem Konfektionsgeschäft Lang in Bern der Mörder des Gnauf erschossen. Nun hat man den Mörder in dem Gemolterhellsverbrecher St. Max Eugen Jörn, der am 3. Januar 1889 in Schneidemühl (Preußen) geboren ist. Jörn ist bereits mit zwölf Jahren Justizhaus und 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hielt sich in Bern unter falschem Namen auf. Ueber die schwierige Verhastung berichtet die Schweizerische Wäher u. a.: Am Samstag vormittag besah ein Unbekannter beim Bahnhof in Bern einen Tagelöhner mit Chauffeur Stämpfli, der ihn nach Solothurn zur Kantonalbank führen mußte. Derselbst begab sich der Mann in das Kantonalbankgebäude und kam nach einiger Zeit wieder zurück mit der Welsung, ihn nach Oten zur Filiale der Kantonalbank zu führen. In Oten trank der Mann mit dem Chauffeur im Hotel „Schweizerhof“ ein Glas Bier und bog sich hierauf zur Kantonalbank. Von Oten aus gab der Mann Welsung, wieder zurück nach Bern zu fahren. Zwischen Kirchberg und Hindelbank im Simpmwald schoß der unbekannte Fahrgast auf den Chauffeur. Der Chauffeur hörte einen Knall und staupte zuerst, es sei ein Stein gepöcht, spürte dann aber Wöspätter im Rücken und am Hinterkopf einen Schlag. Chauffeur Stämpfli flohette sofort und merkte, daß der Fahrgast auf ihn geschossen hatte. Stämpfli konnte sich noch aus dem Führerflüch flüchten, und im gleichen Moment fiel ein zweiter Schuß, der neben ihm vorbei in die Windkutschscheibe einschlug. Einen dritten Schuß gab der Unbekannte auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Der Fahrgast flüchtete sich hierauf durch den Wald. Richtung Grossenried-Schwil, nach dem Kanton Solothurn. Sobald der Vorfall der Polizei gemeldet worden war und auch der Berner Kantons- und Stadtpolizei bekannt wurde, setzte eine allgemeine Verfolgung ein. Bei Rüttigkofen konnte der Landjägercorporal Bieng von der Solothurner Kantonspolizei, stationiert in Wesslen, den Signalfischen stellen. Die beiden kamen ins Handgenesse, wobei der Unbekannte zwei Schüsse auf Bieng abgab, wozu er eine gegen die Herzgegend gerichtet war, jedoch am Taschentuch abprallte. Der zweite Schuß traf Corporal Bieng am rechten Zeigefinger. Corporal Bieng rutschte mit dem Unbekannten im Handgenesse über einen Abhang hinunter, und als letzterer sich, daß kein Entrinnen mehr möglich war, schoß er sich zwei Schüsse in die Brust, die sofort tödlich wirkten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Station-Ort	5.	8.	9.	10.	11.	12.	Wasserstand	5.	8.	9.	10.	11.	12.
Schwarzenfels	1.81	1.80	1.79	1.68	1.65	1.62	Mannheim	3.91	3.88	3.87	3.80	3.74	3.68
Hehl	2.08	2.01	1.84	1.77	1.77	1.68	Geislbach						
Wassau	4.07	4.31	4.28	4.20	4.41	4.40							
Mannheim	3.71	3.53	3.47	3.43	3.40	3.40							
Rand	2.87												
Hehl	3.23	3.21	3.24	2.90									

Freikarte nach Amerika

für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen, neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, Hamburg, Alsterdamm 39, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über die sog. Prepaid-Passagen und über Seereisen im allgemeinen. Wenn jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Reberfahrt bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die obengenannte Prepaid-Abteilung einreichen und diese wird sich bemühen, Schiffsliste und Eisenbahnfahrkarte bis zum Reisesiel zu besorgen, ohne daß dem Betreffenden Kosten dadurch erwachsen.

Die American-Line ist in Mannheim durch die General-Agentur Adolf Burger, Mannheim, S. 1, 5, Breitestraße, Fernruf 6390, vertreten.

de Giorgi Schokolade

Gebr. de Giorgi, Schokoladenfabrik A.G.
Frankfurt a.M. Geogr. 1778.

Opernregie

Der neue Entwurf bringt die Gefahr, daß aus dem Dienen des Dichters kein Herr, aus dem Spielleiter ein Kommandant und aus dem Schiedsrichter ein Richter wird...

Der sechzigjährige Eugen d'Albert

Von Hans Otto von Sanda. Ein Künstler schon als Sechszehnjähriger, jugendliche Klaviervirtuos, ein Komponist als Sechszehnjähriger...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Der Meister des Dreifacher Hochaltars

Von Otto von Sanda. Einer der ältesten Befestigungspunkte am Oberrhein ist das Eibbüchlein, auf einem schmalen, felsigen Hügel...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Der Meister des Dreifacher Hochaltars

Von Otto von Sanda. Einer der ältesten Befestigungspunkte am Oberrhein ist das Eibbüchlein, auf einem schmalen, felsigen Hügel...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Des Menschen Ziel

Der sollt auch mir zum Bewußtsein eures reinen, sittlichen und werdet finden, daß dieser Erdboden, der ihr selbst seht...

Wagner in England, hatte in Freiburg in der Sperrstube das Haus am Gäßchen (seit Nr. 22, Eigentum des Kaufmanns Joseph Ruder), er hat in Freiburg und Hegg auf dem höchsten Hügel Gottesacker begraben.

Gotfried Keller als Maler

Von Hans Götting (Wiesbaden)

Schrieb, sind die Gesetze der Maler-Dichter in der heutigen und ausnahmslos literarischen Zeit. Von Maler-Dichtern, dem Verfall der literarischen Dichtung, von Maler-Dichtern, die in der Malerei leben, die Maler-Dichter bis in die Gegenwart. Götting hat sich sehr eingehend mit der Malerei beschäftigt, und hat in der Malerei eine neue Welt erschaffen. Er hat die Malerei nicht nur als Kunst, sondern als Lebensweise betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Beruf, sondern als Leidenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Handwerk, sondern als Wissenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Kunst, sondern als Lebensweise betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Beruf, sondern als Leidenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Handwerk, sondern als Wissenschaft betrachtet.

Aus den Erinnerungen an einen großen Kolorist

Von dem Verfasser dieses Aufsatzes

Sehen Sie sich die Gemälde an, die Sie in der Ausstellung gesehen haben. Sie sind die Werke eines großen Koloristen. Sie sind die Werke eines Mannes, der die Malerei nicht nur als Kunst, sondern als Lebensweise betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Beruf, sondern als Leidenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Handwerk, sondern als Wissenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Kunst, sondern als Lebensweise betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Beruf, sondern als Leidenschaft betrachtet. Er hat die Malerei nicht nur als Handwerk, sondern als Wissenschaft betrachtet.

Arbeit und Spiel als Kinderfuß

Von A. Göller (Mannheim)

Das ist die Arbeit, die die Kinder lieben. Das ist das Spiel, das die Kinder lieben. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Kindheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Kindheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Kindheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Mannheimer Frauen-Feiung

Arbeit und Spiel als Kinderfuß

Von A. Göller (Mannheim)

Das ist die Arbeit, die die Kinder lieben. Das ist das Spiel, das die Kinder lieben. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Kindheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Kindheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Es ist die Arbeit, die die Frauen lieben. Es ist das Spiel, das die Frauen lieben. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Aphorismen über das Weib

Das Weib ist die Seele der Welt. Das Weib ist die Liebe der Welt. Das Weib ist die Hoffnung der Welt. Das Weib ist die Freude der Welt. Das Weib ist die Schönheit der Welt. Das Weib ist die Weisheit der Welt. Das Weib ist die Güte der Welt. Das Weib ist die Barmherzigkeit der Welt. Das Weib ist die Geduld der Welt. Das Weib ist die Sanftmut der Welt. Das Weib ist die Demut der Welt. Das Weib ist die Bescheidenheit der Welt. Das Weib ist die Ehrlichkeit der Welt. Das Weib ist die Aufrichtigkeit der Welt. Das Weib ist die Treue der Welt. Das Weib ist die Treue der Welt.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Die Arbeit der Frauen ist die Grundlage des Lebens. Das Spiel der Frauen ist die Grundlage der Freude. Arbeit und Spiel sind die beiden Säulen der Frauheit. Arbeit ist die Grundlage des Lebens, Spiel ist die Grundlage der Freude.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Von den süddeutschen Waren- und Produkten-Märkten

Mannheim, 11. April.

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte standen vollständig unter dem Einfluß des Geldmangels, der immer störender in das gesamte Wirtschaftsleben eingreift. Nicht nur, daß es an Bargeld mangelt, es ist auch nicht möglich, den Warenwechsel, dessen Wiederaufleben als Zahlungsmittel selbst aus Bankkreisen als unbedingt erforderlich anerkannt wird, unterzubringen, wenn nicht das Girokonto vorher wieder aufgefüllt wurde. Vor dem Kriege diente bekanntlich der auf solider Grundlage beruhende Warenwechsel als starke Unterstützung des Zahlungsmittelumsatzes; er ging von Hand zu Hand und ersetzte auf seinem Wege einen erheblichen Teil des Bargeldumsatzes. Es zeigt sich eben auch im Warenverkehr, daß Kredite, die zum Aufbau der Wirtschaft Verwendung finden sollen, nur vom Kapitalmarkt befriedigt werden können, weil sie auf lange Sicht zur Verfügung gestellt werden müssen. Eine solche Erleichterung des Kreditbedürfnisses ist nur aus dem Kapitalmarkt zu erhoffen, da aber seinerseits vom Sparkapital gespeist werden muß, eine Quelle, die gegenwärtig nicht fließt, höchstens sickert und die zum Fließen zu bringen auch die soeben veröffentlichten Vorschläge der Sachverständigen der Reparationskommission nicht geeignet sind.

Da eine Einfuhr ausländischen Getreides gegenwärtig kaum möglich ist, weil sie sich bei Devisenzuteilungen von 1 Prozent des angeforderten Betrages nicht durchführen läßt, muß immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Inlandpreise für Getreide wieder zu steigen beginnen. Kleine Anzeichen dafür sind bereits zutage getreten. Verlangt wurden zuletzt für die 100 kg bahnfreie Ware; Inlandweizen 19,25—19,75 \mathcal{M} ; Auslandweizen 20,25—22,00 \mathcal{M} ; Inlandroggen 16,25—16,35 \mathcal{M} ; Auslandroggen 16,50—17,00 \mathcal{M} ; Gerste 21,50—22,00 \mathcal{M} ; Hafer 15,75—16,25—16,50 \mathcal{M} ; Mais 20,25—20,50 \mathcal{M} .

Am Auslandgetreidemarkt war die Stimmung sehr ruhig, eher leicht abgeschwächt. Hier vorliegende Angebote stellten sich wie folgt für Weizen (alles in hfl. und cif Rotterdam, soweit nichts anderes bemerkt): Man-toba I 12,70 cif Mannheim; April-Mai 12,10; Barletta Russo 80 kg, 11,75 cif Mannheim; Rosa Fe, 79 kg, 11,80 cif Mannheim; 80 kg, seeschwimmend, 11,60; Roggen, russischer, 9 Pud 15/20, 9,50; Platta Roggen, 78 kg, 9,30; Gerste, russische, 60/61 kg, mit 3 Prozent Besatz, seeschwimmend, 10; 64 kg, disponibel in Mannheim, 10,50 ab Lager Mannheim; Mais, Platta, in Mannheim disponibel, 11,75 cif Mannheim; alles je 100 kg.

In Mehl wurden wieder verschiedene größere und kleinere Posten französischer Herkunft versteigert. Bei den kleineren Versteigerungen schwankten die Zuschlagspreise zwischen 84 und 95 franz. Franken, zuzüglich 2 1/2 Prozent Umsatzsteuer. Diese Preise können naturgemäß kein genaues Marktbild geben, weil sie meist nur der Regelung von Preisdifferenzen zwischen Käufer und Verkäufer dienen. Sobald sich dabei die Preise allerdings erheblich unter das Marktiveau senken, ohne daß sich Käufer finden, die mehr bieten, sind sie auch für den Markt selbst symptomatisch. Die süddeutschen Mühlen ließen sich jedenfalls in dieser Woche nicht in ihrer Preisbildung davon beeinflussen, denn sie verlangten, unter Berücksichtigung der schwierigen Devisenbeschaffung, der zu hohen Zinssätzen notwendigen Geldknappheit und in Erwartung von Preissteigerungen für Inlandgetreide, für die 100 kg Weizenmehl, Spezial 0, 28,25—28,50 \mathcal{M} ; eine der großen Mühlen lehnte Gebote zu 28,25 \mathcal{M} die 100 kg ab. Für Roggenmehl stellte sich die Mühlenforderung auf 23,15. Die zweite Hand war zu 26,50 bis 27—27,25 \mathcal{M} für Roggenmehl zu 23 \mathcal{M} für holländisches und amerikanisches Roggenmehl zu 21—20,50 \mathcal{M} im Marke. Eine Partie von 500 Sack holl. Roggenmehl wurde um 67 fr. Fr. die 100 kg sofort zahlbar, zuzüglich 2 1/2 Prozent Umsatzsteuer, versteigert.

Für Futtermittel hat sich der Bedarf infolge der kälteren Witterung etwas verstärkt. Insbesondere geht von den Viehhaltern gute Nachfrage aus für Malzkeime, Bier-treber und Trockenschrot. Verlangt wurden zuletzt für Malzkeime und Biertreber ca. 16 \mathcal{M} für die 100 g brutto für netto bahnfrei Mannheim. Melassefuttermittel kostete 9,50 bis 10 \mathcal{M} , Rapskuchen 11—12 \mathcal{M} , Weizenkleie mit Sack 10 bis 10,50—11,00 \mathcal{M} , Roggenkleie 9—9,50. Von Raubfuttermittel bedang Wiesenhäse lose 6—7,50 \mathcal{M} , Riecheu 8—9,00 \mathcal{M} , Preßstroh 4,50—5,00 \mathcal{M} und gebündeltes Stroh 3,50—5,00 \mathcal{M} .

Von Hülsenfrüchten kosteten die 100 kg grüne Erbsen 34—35, je nach Qualität, gelbe Viktoriaerbsen 37 \mathcal{M} , weiße Donnanbohnen 32—33 \mathcal{M} ab süddeutschen Stationen, fränkische Hellefinsen 65 \mathcal{M} ab fränkischen Plätzen, kleine gereinigte Linsen 58 \mathcal{M} ab Stationen.

In Tabaken ist das Geschäft vollständig ruhig geworden, da der Geldmangel so groß ist, daß der Handel voll-

ständig zum Stillliegen gezwungen ist. Es bleibt abzuwarten, wie dieses Verhältnis sich weiter gestaltet und was der Sachverständigenausschuß dem Tabak weiter aufbürden wird. Anzunehmen ist, daß die Monopolfrage seitens der Sachverständigen erledigt ist. Umsätze vollzogen sich in kleinen Partien Bauertabaken zu 90—95 \mathcal{M} je Zentner. Das Rippen-geschäft ist ruhig, da Amerika große Posten Rippen aus amerikanischen Fabriken nach Deutschland abgestoßen hat.

Malz in guter Qualität liegt unverändert fest. Das französische Ausfuhrverbot vom 27. März blieb einflusslos, einmal weil französische Angebote zurzeit keine Rechnung lassen, zum anderenmal weil nach dem Versailler Vertrag gekauft elsassisches Malz geliefert werden darf. Gehandelt wurden diese Woche auch polnische Malze mit garantiert 78 Prozent Extraktgehalt und 5 Prozent Wasser zu 6,25—6,50 Dollar die 100 kg.

Im Hopfengeschäft verhielten sich Käufer wie Verkäufer zuwartend; die Preise gingen im Wochenverlauf um etwa 50 \mathcal{M} für den Zentner zurück auf 800—900 \mathcal{M} , je nach Qualität und Farbe. Durch die naßkalte Witterung werden die Vorarbeiten für den Hopfenschnitt erneut verzögert.

Auf dem Chemikalienmarkt sind besondere Veränderungen in der abgelaufenen Woche nicht eingetreten, d. h., das Geschäft ist nach wie vor beherrscht von der allorts bestehenden Geldknappheit. Außerdem ist die Lage infolge der Störungen durch Streiks sehr unübersichtlich. Das Auslandsgeschäft liegt unverändert still. Die Preisbildung kann immer noch nicht als ungefähr einheitlich bezeichnet werden. Hierzu tragen verschiedene Umstände bei, z. T. auch Verpflichtungen aus Devisenspekulationen, die da und dort dringendes Verkaufsbedürfnis von Waren zu jedem erzielbaren Preise hervorrufen.

Folgende Preise können als Durchschnittsnotierungen gelten (in Goldmark einschl. Verpackung): *Aetzkali eingegossen 60, *desgl. in Stücken 66; Aetznatron 39; Antichlor fein- und grobkrist. 17; Bariumcarbonat 98/99 proz. chem. gefüllt 4,80 Dollar; Chlorbarium 98/100 proz. weiß Kristallmehl 24 G. \mathcal{M} ; desgl. 99/95 proz. 19; Chlormagnesium krist. 5,50; Chlorzink weiß pulv. 50; Chlorzinkklauge 70/75 proz. 28; Eisenvitriol techn. krist. 4,50 (lose verladen); Glaubersalz feinkrist. 3,80 (lose verladen); Kali gelbblausaures 165; Kall-alum Kristallmehl 19; Kaliumpermanganat chem. rein feinkrist. 110; Kalisalpeter techn. rein 56; Kupfervitriol 48; Lithopone Rotsiegel 42; Manganchlorid techn. krist. 9,40 Doll.; Milchsäure 43,5 Gew. Proz. 62 G. \mathcal{M} ; desgl. 50 Gew. Proz. 71; Naphthalin weiß in Schuppen 36, desgl. in Kugeln 38, desgl. in Pulver 36; Natriumbichromat krist. 95, desgl. geschmolzen 86; Natrium gelbblausaures 90; *Oxalsäure techn. krist. 71, *desgl. pulv. 78; Pottasche 96/98 proz. calc. gemahlen 49; *Salmiak 98/100 proz. weiß feinkrist. 48; Soda calc. 15; desgl. krist. 8,50; Schwefelnatrium krist. 30/32 proz. 16; desgl. conc. 60/62 proz. eingegossen 25; Zinkvitriol techn. krist. 11 Lstrl. 1000 kg. Alles soweit nicht anders vermerkt per 100 kg netto ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich francofrei deutscher Vollbahnstation.

Am Rundholzmarkt sind die Verkäufe angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit seltener als bisher geworden. Bei den Nadelstammholzauctionen in Baden trat dabei noch immer lebhaftere Kaufneigung zu Tage, wenn auch die Erwartungen der Verkäufer nicht immer voll erfüllt wurden. So brachte ein freihändiger Nadelstammholzauftrag des Forstamtes Bühl, bei dem es sich um nur 10, 27, 40, 41 und 36 Fm. Fichten- und Tannenlangholz handelte, statt des Anschlages von 145 Prozent nur 132 Prozent der Landesgrundpreise; der Zuschlag wurde unter diesen Umständen nicht erteilt, die Genehmigung vorbehalten. Da die Bahnentfernung 5 km beträgt ist noch mit einem Fuhrlohn von 2,51 \mathcal{M} zu rechnen. Lebhafter ist das Interesse für Nadelpapierholz; während zuletzt die Erlöse bei den größeren badischen Auktionen für Nadel-Papierholz zwischen 130—145 Prozent schwankten, wurden bei einem freihändigen Papiernolzverkauf des Forstamtes Stockach, bei dem 853 Ster Fichtenpapierholz zum Verkauf standen, die 1. bis 3. Kl. umfaßten, durchschnittlich 156,50 Prozent des Landesgrundpreises erlöst. Eine Versteigerung von 183 Rm. Fichtenpapierholz 1. und 2. Kl. gemischt, der Gemeinde Rengetsweller in Hohen-zollern erbrachte 14,45 \mathcal{M} je Rm. ab Wald, zuzüglich 1,3 \mathcal{M} Fuhrlohn für die 3 km Bahnentfernung. — Am Brettermarkt ist von der notwendigen Preisbesserung nichts zu merken. Frei Mittelrhein lauteten die Forderungen zuletzt etwa für 16' 1" sortierte Bretter: X-Ware 58—65, Ausschlußware 70—74, „gute“ Ware 84—88, reine und halbreine Bretter 100—108 G. \mathcal{M} je cbm. Es war aber auch billiger anzukommen, wenn der Eigner Geldbeschaffung nötig hatte. Ab bayerischen Verladeplätzen kosteten 16' 1" unsortierte Bretter zwischen 48—58 G. \mathcal{M} je cbm. Georg Haller

* Kreditbedingungen. Die Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers gibt im Anzeigen-teil vorliegender Ausgabe bekannt, daß sie infolge der Verschlechterung der Geldmarktverhältnisse die seit Mitte März d. J. unverändert gebliebenen Mindestkreditbedin-gungen nicht länger aufrecht erhalten kann und daß von jetzt ab in jedem einzelnen Falle besondere Abmachungen getroffen werden.

* Zusammenschluß führender Firmen der Maisstärke-Industrie. Die führenden Firmen der deutschen Maisstärke-Industrie, darunter die Mondamin G. m. b. H. in Heilbronn und die C. H. Knorr in Heilbronn, die Knorr-Nährmittel G. m. b. H. in Berlin, die Firma Jacob Zwick u. Söhne in Neustadt a. d. H., Hamburg und Berlin-Rummelsburg, die Deutsche Maizena-Gesellschaft A. G. in Hamburg sowie der Verband Deutscher Speisepulver- und Backpulver-Fabrikanten E. V., der etwa 90 Firmen zu seinen Mitgliedern zählt, haben sich zum „Verband der Deutschen Mais-stärke verarbeitenden Industrie“ mit dem Sitz in Berlin zur Vertretung ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen. Der Verwaltungsausschuß besteht aus: Kommerzienrat Pielenz (C. H. Knorr A.-G., Heilbronn), Regierungsrat a. D. Osmund (Deutsche Maizena-Gesellschaft A.-G., Hamburg-Berlin) und Direktor Florian (Florianwerke A.-G., Berlin).

* Schwierigkeiten norddeutscher Bankfirmen. Die Blätter hören, beantragte der Vorstand des als Aktiengesellschaft betriebenen Berliner Bankhauses Sachs, Warschauer u. Co., dessen Zahlungsschwierigkeiten seit Tagen die Berliner Börse beschäftigen, beim zuständigen Gericht die

Geschäftsaufsicht für das Unternehmen. Die Schwierigkeiten der Firma seien auf Frankenengagements zurückzuführen. Wie die Voss. Ztg. erfährt, hat die Berliner Bankfirma M. Zendig ebenfalls Geschäftsaufsicht gegen sich beantragt. Auch aus Hamburg wird gemeldet, daß die Exekutions-verkäufe, freiwillige oder unfreiwillige, für in Schwierigkeiten geratene Firmen von Tag zu Tag einen größeren Umfang annehmen. Besonders kleine jüngere Bankfirmen seien Spekulationsengagements eingegangen, die in keinem Verhältnis zu den verfügbaren Mitteln stehen.

Devisenmarkt

Paris war gestern abend abgeschwächt auf 73,75 Frs., wurde aber heute morgen wieder etwas befestigt mit 72,25 Frs. aus New York gemeldet. Der Dollar kam aus New York mit 16,70. Sonst sind am internationalen Devisenmarkt keine Verschiebungen eingetreten. Der französische Franken steht auf 25,25 Goldpfennig, der belgische auf 21,50 und der schweizer Franken auf 73,75. Für den italienischen Lire werden 18,6 Goldpfennig bezahlt.

Für die deutsche B.-M. erhielt man in Zürich 124,50 Centimes und in Amsterdam 0,58 1/2 Cents. Das Pfd. Sterling kostete 20,50 B.-M. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 33,65, Belgien 28,50, Mailand 25,12%, London 24,70%, New York 5,70, Madrid 76,75; Paris auf New York 16,96, Belgien 84,95, Mailand 74,80, Holland 634,50, England 73,55, die Schweiz 298,75, Madrid 227,75, Wien 24,25; London auf Paris 73,77%, New York 433, Belgien 86,57, die Schweiz 24,72%, Mailand 98,50, Madrid 32,39%, Holland 11,64%, Prag 146,12; Amsterdam auf London 11,64 Berlin 0,58 1/2, Paris 15,70, die Schweiz 47,20, New York 268,75, Belgien 13,32%, Spanien 35,92%, Mailand 11,85, Prag 799. ☺

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* Mannheim, 11. April. Die Börse verkehrte bei ruhigem Geschäft und leicht befestigten Kursen. Es notierten: Rheinische Kreditbank 2 1/2 G., Disconto 7 G., Anilin 15,5 bz. G., Rhenania 6,5 bz. B., Verein Deutscher Oelfabriken 27 bz. G., Westeregeln 18 G., Eichbaumbräuererei 35 G., Klein-lein Heidelberg 44 B., Mannheimer Versicherung 75 G., Rod-berg 425 G., Gebrüder Fahr 6,25 G., Karlsruher Näh-maschinen 29 bz. G., Knorr Heilbronn 5 1/2 bz. G., Braun Konserven 1,5 bz. G., Mannheimer Gummi 2 bz. G., Badenia Weinheim 1,6 G., Mez Söhne Freiburg 4 bz. G., Neckarsulmer 5,25 bz. G., Pfälzer Mühle 3,75 bz. G. (rat.), Rheinelektra 7 1/2 bz. G., Salzwerk Heilbronn 55 G., Freiburg Ziegel 1,75 G., 2 B., Weyss u. Freytag 3,75 B., Zellstoff Waldhof 9,5 bz. G., Zucker Frankenthal 3,5 bz. G., Zucker Waghäusel 3 1/2 bz. G.

Waren und Märkte

Bremen 11. April. Baumwolle, American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 34,37 (33,95) Dollarcent.

Magdeburg, 11. April. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,50; innerhalb 4 Wochen — (27) Goldmark.

Berliner Metallbörse vom 11. April

Preise in Footmark für 1 Kg.		10.		11.	
Elektrolytkupfer	130,50	137,75	Aluminium	10.	11.
Buffbradepulver	1,25-1,28	1,24-1,26	in Barren	—	—
Blei	9,98-0,99	0,95-0,97	Zinn, austral.	5,15-5,25	5,20-5,25
Nickel (Vb.-Fr.)	—	—	Wittenzinn	5,00-5,10	5,05-5,15
do. (fr. Verk.)	0,98-0,97	0,94-0,96	Nickel	2,45-2,50	2,40-2,38
Plattensilber	0,95-0,93	0,94-0,90	Antimon	0,98-0,97	0,91-0,95
Aluminium	—	—	Silber für 1 Gr.	91,50-93,50	94,50-95,50
			Platta p. Gr.	—	—

London, 11. April (WB) Metallmarkt. (In Lot. i. d. engl. t. v. 1016 kg.)

10.	11.	10.	11.
Kupferkass	64,50 63,87	bestelect.	70,25 69,50
do. 3 Monat	65,78 64,75	Nickel	130,— 130,—
do. Elektol.	70,65 70,—	Zinn Kass	256,50 241,50
		Blei	33,78 32,50
		Zink	32,25 32,—
		Quecksilb.	14,50 14,80
		Regulus	57,50 57,50

Schifffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 10. April

Die Schiffsmitte beträgt pro Tonne und Tag: 4 1/2 Cents ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen 4 1/2 und 5 Cents ab Kanal nach Rhein-Mainstationen (25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).

Exportkohle nach Rotterdam:

1,30 fl. ab Kipper
1,60 fl. ab Kanal
bei beschränkter Lade- und Löszeit
Geschäft ziemlich ruhig.

Verantwortl. Redakteur und Verleger: Dr. Oskar Mannheimer, General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim 2 1/2. Direction: Ferdinand Heime — Chefredakteur: Kurt Fißler. Verantwortl. für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fißler; für das Rechtswesen: Dr. Fritz Demme; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönbauer; für Sport und Neues aus aller Welt: Wilh. Müller; für Handelsnachrichten: Aus dem Lande: Kochbergische, Gerich u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Rieder; für Anzeigen: Kurt Fißler.

Bezugspreis

Mannheimer General-Anzeiger
65 Pfennig pro Woche
täglich 2-malige Zustellung
Bezugspreis für 4 Wochen 2.50 M.

Gegen feuchte kalte Füße

Bei stärkerer Schweißabsonderung, insbesondere bei Hand-, Fuß- und Achselweiß, verwendet man mit sicherem Erfolg Orig.-Streudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich.

empfehlte sich als zuverlässig wirkendes Mittel die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäts-Puders, der die Füße gesund und trocken erhält und die unangenehmen Nebenerscheinungen der Schweißabsonderung beseitigt.

Vasenolform-Puder



Jahrsterkleid

kann sehr elegant und trotzdem außerordentlich billig sein, wenn Sie eins dieser entzückenden, hier wiedergegebenen Modelle erwerben.

Unsere **billigen Osterpreise** sollen Ihnen dazu verhelfen, das Fest im Schmucke neuer, modern. Kleidung zu feiern.

- Reinwollenes Musseline-Kleid in verschied. farb. Mustern, mit seil-, schön verzierten, geflochtenen Stoffspangen. **19⁵⁰**
- Entzückendes Seidenstrick-Kleid (Kunstseide), jugdl. Form, m. gerafft. Rücken- u. Seil-Falten, sowie schön. Rosette. **19⁵⁰**
- Elegantes Kleid moderne Form, aus Kunstseidenstrick, mit schöner Stickereiverzierung und weißer Rosette. **29⁵⁰**
- Vornehmes Seidenstrick-Kleid (Kunstseide), m. d. schönsten Remage-Mustern u. dem so sehr belieb. feuch. Volants. **39⁵⁰**

Sophie Link
G M B H
MANNHEIM

National-Theater Mannheim
Samstag, den 12. April 1924
Miete B. Reihe 2, 3. Vorstellung
P.-V.-B. Nr. 6451-6460, S.-V.-B. Nr. 6251-6300

Der letzte Walzer
Operette in 3 Akten von Julius Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Oskar Straus. Inszeniert Alfred Landory. Musikal. Leit.: Paul Bränsch. Bühnenbilder von Heinz Grete. Die Töne sind zusammengestellt u. einstudiert v. Alfred Landory. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

General Mlecu Krasinski	Hugo Voisin
Bazon Inpolich Mrkowitzsch	Beschmatschkin, sein Nette
Alexandrowna Naatasja	Opalinski, Generaladjutant
Vera Liazweta	Annuschka
Hannuschka	Petruschka
Babuschka	Prinz Paul
Grat Dimitry Wladimir	Sarasow
Kaminski, Kapitän	Sawetznaki, Oberleutn.
Lubinski, Leutnant	Oskinski, Fähnrich
Der Adjutant des Prinzen	Onkel Jaroschkin
Chochole, Tänzerinnen des Lofo	Syrette, Opernballetts
Wladek, ein Diener	

Alfred Landory

Neues Theater im Rosengarten
Samstag, den 12. April 1924
P.-V.-B. Nr. 9251-9920 u. 10921-10970 u. 11021 bis 11230 u. 11671-11750

Die vertagte Nacht
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. In Szene gesetzt von Karl Marx. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Emil Dobermann, Getreide-Futtermittel- u. Mehlgeschäft	Anton Gaugl
Ida, seine Frau	Elise de Lanck
Edith, ihre Tochter	(Helene Leydenius)
Fränze	(Marie Czarnsky u. G)
Dr. Reinhold Zibelius, Privatgelehrter	Edith Mann
Klaus Relling	Ernst Sladock
Emil Orneill	Else von Hagen
Ma. y, deren Freundin	Lenz Blankenfeld
Heinrich Bennigkeit, Gutbesitzer	Idas Schwager
Frau Lüddecke	Hans Oedeck
	Julie Sanden

Union-Theater
Der neue Spielplan:

- Der Evangelimann**
Schauspiel nach der gleichen Oper in 6 Akten.
Hauptrollen:
Hanni Weiße und Paul Hartmann
- Papa hypnotisiert!**
- Beiprogramm!**

Am Sonntag, den 13. April, vorm 11 Uhr: einmalige Wiederholung des Film-Vortrages:
Mit der Hapag von Hamburg nach New-York
auf dem 22.000 T. großen Ueberschdampfer Albert Ballin
Redner: Herr Neander.
Kartenvorverkauf im Reisebüro d. Hapag E 1, 19 und im Union-Theater.

Weinrestaurant Hotel Pfälzer Hof
am Paradeplatz

Jeden Sonntag abend
Künstler-Konzert

Vorzügliche Küche. Weine erster Firmen.
Telephon 246 u. 1670
Rudolf Kritsch.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.
Wirtschaftsbetrieb
Koschat-Quartett
Orchester-Konzert
Kleine Preise.
Rechtzeitige Tischbestellung nötig!

Friedrichspark.
Einladung zum Abonnement.
Für die Einzelkarte Mk. 10.-
Für Familienkarten, die erste 10.-
Für Familienkarten, jede weitere 5.-
Palmsonntag nachmittag 3-6 Uhr
KONZERT
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 60
Kinder 30
Eintrittspreis für Abonnenten 20

Heute Samstag, abends 7 1/2 Uhr
Harmonie D 2, 6

Gesellschaft für neue Musik
1. Konzert unter Mitwirk. von Instrumental-Solisten und einem Kammer-Orchester des 2198. Nationaltheater-Orchesters

Tiny Debüser, Köln
Lig.: Generalmusikdir. Richard Lort
Werke für Kammer-Orchester von Krenek, Toch, Schönberg.

Karten bei Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus P 7, 14 u. Blumenhaus Tattersall, Schwetzingenstr. 16 u. an der Abendkasse

Neu eröffnet!
Rathausbogen 35, gegenüber M 1,

Baby-Ausstattungen
Kinderwäsche

Wollkleidchen, Handarbeit
Mekchen, Bänderntelchen
Schürzchen, Schlafanzüge
Söckchen, Röckchen

alles nur in bester Qualität und Ausführung

F. Sondheim-Tausig.
3130

Weinstube der Süddeutschen Weinzentrale
KORNBLUME B 6. 8.

Altbekannt gute Küche, ausgezeichnete Mittagstisch, sowie Speisen nach der Karte prima Weine, *5851

gemütl. bürgerl. Lokal.
Inhaber: Emil Metz.

Reichspost
Q 1, 11
Telefon 4363

Erstkl. Münchner Schrammels-Duo täglich von 7 Uhr ab. *3715
Gute offene und Flaschen-Weine. Warme und kalte Speisen.
G. WERNER.

Weinrestaurant „zur Hauptpost“
P 2, 3
Tel. 1067

Heute Wiedereröffnung
des neu renovierten Lokals. *5844
Franz Baur.

Für Ostergeschenke
Sport
Artikel aller Art kaufen Sie vorteilhaft im
Sporthaus Wittmann P 5, 6

Verfälschte
Schneiderin
nimmt Rundschiff aus Schwetzingen. Tel. *3797
5. Stad.

Schneiderin
empfiehlt sich im Herstellen von Damen- u. Kinder-Garderobe jeder Art. Angebote unter W. 27 an die Geschäftsstelle b. W.

Präz. u. Scherzereien kommen erteilt Privat- u. Nachhilfe-Unterricht
Angebote unter W. 27 an die Geschäftsstelle.

Assenheim
E 2, 1-3

Mäntel Mäntel in Donegal und Covercoat Gürtel- und Wickelrosmen 19.50, 16.50, 11	Kostüme Jacken-Kostüme in guten Donegalstoffen schwarz u. blauem Cheviot glatte und Gürtelformen 39.- 33.- 27	Kleider Kleider in gutem Cheviot Gabardine, Popeline, helle und dunkle Farben 29.-, 19.50 14	Moderne Streifen Röcke auf dunkelblau und schwarz 17.50, 12.50, 8
Mäntel aparte Fassons in gut. Donegal u. Ripa, 39.-, 29.-, 24	Jacken-Kostüme in Gabardine, braun, sand, blau und schwarz 69.- 58.- 49	Kleider hochmoderne Macharten, dunkelblau, braun beige nur gute Stoffe 75.-, 52.- 35	Aparte Gabardine-Röcke, gestreift und glatt 43.-, 25.-, 17
Mäntel in guten imprägniert. Stoffen helle Farben, blau u. schwarz 37.-, 25.-, 19	Jacken-Kostüme in Ripa, Mullend., Gabardine ganz aparte Formen 135.- 95.- 75	Seidenstrickkleider in vielen Farben 35.-, 21.50, 15	Kannstiefel, Trikots, Jumper, alle hell- u. dunklen Farb 15.-, 10.50, 5
		Kleider-Kleider in allen Farben 25.-, 19.-, 13	Pracht. Waschblusen in Opal u. Volivoile 21.-, 15.-, 8.75, 6
			Windjacken mit schönen groß Taschen 24.-, 18.50, 12